



FÜR LEHRKRÄFTE

FÜR SCHULLEITUNGEN

# Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum

GUTE **BILDUNG**  
**Beste** Aussichten  
Baden-Württemberg



**Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT  
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM  
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>Grußwort</b>	<b>3</b>
<b>Einführung in den Leitfaden</b>	<b>5</b>
<b>Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum</b>	<b>6</b>
<b>Vielfalt erleben und gestalten mit dem 9 x 9 der Sommerschulen an beruflichen Schulen</b>	<b>12</b>
2.1 Zielgruppen	<b>12</b>
2.2 Organisation /Die ersten Schritte	<b>15</b>
2.3 Lehren und Lernen in Deutsch/Englisch/Mathematik	<b>18</b>
2.4 Beteiligung von Eltern und Öffentlichkeitsarbeit	<b>25</b>
2.5 Personale Ressourcen und Arbeiten im Team	<b>28</b>
2.6 Ankommen und Abschlussfeier	<b>35</b>
2.7 Externe Partner	<b>41</b>
2.8 Lernen und Erleben/Tagesablauf / Rhythmisierung	<b>45</b>
2.9 Nachhaltigkeit – Sommerschule als Multiplikator für das Schulleben?	<b>48</b>
<b>Evaluationsbericht der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg</b>	<b>54</b>
3.1 Forschungsdesign und Stichproben	<b>54</b>
3.2 Zentrale Ergebnisse	<b>56</b>
3.3 Interviews mit teilnehmenden Schülerinnen und Schülern	<b>59</b>
3.4 Qualitative Interviewstudie mit beteiligten Lehrkräften	<b>60</b>
3.5 Diskussion und Fazit	<b>62</b>
3.6 Literatur	<b>63</b>
<b>Anhang</b>	<b>64</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>71</b>



## Sehr geehrte Damen und Herren,

um den Ländlichen Raum insbesondere für Familien sowie für unsere Schülerinnen und Schüler attraktiv zu gestalten, misst die Landesregierung einer flächendeckenden und wohnortnahen Schulstruktur mit qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten und attraktiven Standorten eine besondere Bedeutung bei.

Die Anforderungen an schulische Angebote und Standorte sind im Ländlichen Raum andere als in den großen Städten und Ballungszentren. Dieser Unterschied zeigt sich insbesondere am größeren Einzugsgebiet oder den Herausforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit der Standorte. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum hat das Ziel, gute Rahmenbedingungen für einen zukunftsfähigen Ländlichen Raum zu schaffen und zu sichern. Gerade die Herausforderungen, welche sich den Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum gegenüberstellen, sind oftmals nicht mit denen von urbanen Standorten vergleichbar.

Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum hat in diesem Zusammenhang erkannt, dass sich gerade die Beruflichen Gymnasien und insbesondere deren Stand-

orte im Ländlichen Raum ideal für die Durchführung von Sommerschulen eignen, da mit dem Übergang an ein Berufliches Gymnasium gerade auf dem Land oftmals ein Standortwechsel für die Schülerinnen und Schüler einhergeht. Im Ländlichen Raum sind Sommerschulen seit 2010 eine Erfolgsgeschichte. Es freut uns beide außerordentlich, dass zu den Sommerferien 2018 sechs Pilotstandorte für Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum eingerichtet und vom Kabinettsausschuss finanziell unterstützt werden konnten. Als weiteren Partner konnte die Heidehof Stiftung GmbH gewonnen werden, die im Sommer 2019 drei weitere Sommerschulstandorte ermöglichte.

Die Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum gestalten für die Schülerinnen und Schüler die Phase des Übergangs in eine neue Schulart. Sie bieten dabei in einer neuen Lebensphase zwischen dem Mittleren Bildungsabschluss und dem Beruflichen Gymnasium eine wichtige Orientierung. Erfolgreich sind die Sommerschulen vor allem wegen ihrer gelungenen Kombination aus Lern- und Erlebnisinhalten.

In den letzten Wochen der Sommerferien sollen Schülerinnen und Schüler die Chance erhalten, ihre schulischen und sozialen Kompetenzen durch ein kombiniertes Angebot von „Lernen und Erleben“ in rhythmisierter Form weiterzuentwickeln, mögliche Unsicherheiten zu überwinden und die Freude am Lernen zu steigern. Somit wird der Grundstein für einen gelungenen Start in das neue Schuljahr gelegt.

Neben dem Lernen in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch und vor allem im jeweiligen Profulfach besteht auch im Bereich des Erlebens dank vielfältiger externer Kooperationspartner ein attraktives, möglichst integratives Zusatzangebot. Dass eine Orientierung auch in dieser kurzen Zeit gelingen kann, zeigen einerseits Erfolgsbiografien von einzelnen Teilnehmenden der Sommerschulen sowie andererseits die von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Jahr 2019 durchgeführte Evaluationsstudie.

Das Konzept der Sommerschule ist hoch akzeptiert und trägt seit vielen Jahren dazu bei, dass Bildungsunterschiede zwischen Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft gerade über die Sommerferien geringer werden.

Deshalb können wir nicht ganz ohne Stolz sagen, dass wir auch in den kommenden Jahren an den berufli-

chen Schulen Sommerschulen im Ländlichen Raum anbieten können, da das bisherige Pilotprojekt in das Landesprogramm „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ überführt wurde.

Der vorliegende Leitfaden ist entstanden, um neue Standorte bei der Planung und Durchführung einer Sommerschule zu unterstützen. Jeder der neun Pilotstandorte hat sich eines Themenkomplexes einer Sommerschule angenommen und unter Berücksichtigung der Expertise aller anderen Standorte jeweils einen Beitrag zum Kapitel „Vielfalt erleben und gestalten mit dem 9 x 9 der Sommerschulen an beruflichen Schulen“ beigetragen. Künftigen Interessenten soll so geholfen werden, eine qualitativ hochwertige Sommer-schulwoche an beruflichen Schulen im Ländlichen Raum zu gewährleisten.

Wir wünschen uns sehr, dass von den vorgelegten Praxisbeispielen, Hintergrundinformationen und Empfehlungen viele positive Impulse ausgehen werden. Es geht darum, Schülerinnen und Schüler durch den Besuch der Sommerschule mehr Freude am Lernen zu vermitteln und eine Steigerung der Lernfähigkeit zu erreichen. Wir sind uns sicher, dass der Leitfaden ein hilfreiches Instrument sein wird, die Erfolgsgeschichte Sommerschule an beruflichen Schulen im Ländlichen Raum in Baden-Württemberg fortzuschreiben.

**Dr. Susanne Eisenmann**  
*Ministerin für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg*

**Peter Hauk MdL**  
*Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz  
des Landes Baden-Württemberg*

# Einführung in den Leitfaden

Der Leitfaden „Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum“ ist für vielerlei Interessen konzipiert. Eventuell interessieren Sie sich einfach nur für die Umsetzung des Pilotprojekts Sommerschule an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum in Baden-Württemberg. Möglicherweise kennen Sie das Konzept und möchten Ihre Kenntnisse vertiefen. Oder Sie wollen eine Sommerschule an einem Beruflichen Gymnasium im Ländlichen Raum oder allgemeiner an einer beruflichen Schule in Ihrer Region etablieren und suchen nach entsprechenden Informationen.

Der Leitfaden richtet sich an alle Personen, die – auch im weitesten Sinn – Interesse an der Planung und Durchführung von Sommerschulangeboten haben:

Lehrkräfte, Personen in Bildungseinrichtungen und in der Schulverwaltung, Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, aber auch an interessierte Eltern oder an außerschulische Partner, die sich gerne in eine Sommerschule an beruflichen Schulen einbringen möchten.

Der Aufbau des Leitfadens ist wie folgt:

- Zuerst erhalten Sie einen Überblick über das Konzept der Sommerschulen in Baden-Württemberg sowie die beruflichen Schulen und hier speziell zum Beruflichen Gymnasium mit seinen sechs verschiedenen Richtungen und dreizehn Profilen. Anschließend wird erläutert, was vor allem den Ländlichen Raum auszeichnet und weshalb seine Förderung speziell in einem Flächenland wie Baden-Württemberg ein besonderes Anliegen darstellt.
- Im Kapitel zwei kommen die neun Pilotstandorte selbst zu Wort. Jeder Standort hat sich eines besonders wichtigen Themengebietes einer Sommerschule angenommen und dieses im Sinne von best practice Beispielen aller Standorte aufgearbeitet. Hier finden

Sie Anregungen, Umsetzungsbeispiele, Checklisten und Stolpersteine, die der Beachtung bedürfen.

- Seit beinahe drei Jahren wird das Projekt der Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wissenschaftliche begleitet und evaluiert. Diese Ergebnisse werden in Kapitel drei ausführlich beschrieben.

Beim Lesen des Leitfadens ist es für Sie wichtig zu wissen, dass das Pilotprojekt ausschließlich an Standorten mit einem Beruflichen Gymnasium im Ländlichen Raum stattgefunden hat und deshalb grundsätzlich von Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien gesprochen wird. Die Möglichkeit zur Umsetzung des grundlegenden Konzepts steht selbstverständlich aber für alle weiteren beruflichen Schulen und deren Bildungsgänge offen und ist nicht ausschließlich auf Berufliche Gymnasien im Ländlichen Raum beschränkt.

Damit Sie beim Lesen immer schnell die notwendigen Informationen einsehen können, wurde am unteren Rand der Broschüre ein Zeitstrahl eingefügt, der jeweils farblich die einzelnen Kapitel markiert. Außerdem finden Sie am Ende der meisten Kapitel eine Checkliste (z.B. zum Thema Organisation), in der wichtige Schritte zur Durchführung Ihrer Sommerschule aufgelistet sind. Diese Schritte zu gehen, legen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen der Pilotstandorte ans Herz. Kleine (klein sind diese ja nicht!) Hinweispins auf dem Zeitstrahl weisen darauf hin, in welchem Monat bestimmte Aufgaben (z.B. Teilnehmerlisten überprüfen) begonnen bzw. erledigt sein sollten. Die Farbe des jeweiligen Hinweispins zeigt Ihnen an, in welchem Kapitel Sie ausführliche Informationen zum jeweiligen Thema finden können.

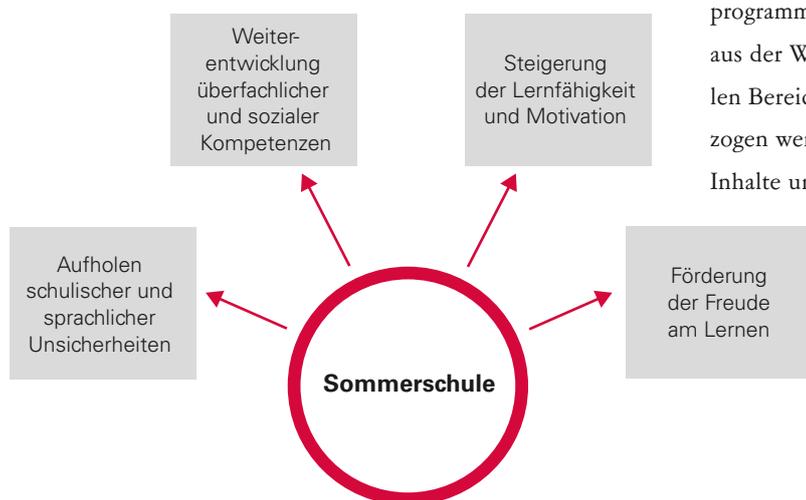
# Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum



Weiterführende Informationen zur Sommerschule in Baden-Württemberg

## 1.1 WAS SIND SOMMERSCHULEN?

Sommerschulen sind eine Erfolgsgeschichte in Baden-Württemberg. Einer jeden Sommerschule liegt ein breit angelegtes Konzept zugrunde, das Landesprogramm Sommerschule Baden-Württemberg. In den Sommerschulen in Baden-Württemberg erhalten Schülerinnen und Schüler die Chance, ihre schulischen und sozialen Kompetenzen bestmöglich weiterzuentwickeln. Unter anderen vermittelt die Sommerschule:



Sommerschulen und Sommerschulkonzepte werden in Baden-Württemberg seit 2010 gefördert und haben sich erfolgreich etabliert. Im Jahr 2020 wurde an über 50 Standorten mit über 2.000 Schülerinnen und Schülern die Sommerschulkonzeption umgesetzt. Ein besonderer Fokus wird bei den Angeboten der Sommerschulen auf die Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen gelegt. So unterrichten die Lehrkräfte in kleinen Gruppen in den Fächern Deutsch, Mathematik oder Englisch und können die Schülerinnen und Schüler dadurch gezielt fördern. Die Besonderheit der Sommerschulen liegt in der Verzahnung des schulischen und außerschulischen Bereichs. Hier haben die beruflichen Schulen ihre große Stärke. Getreu dem Motto „Lernen durch Erleben“ gelingt ein Rahmenprogramm, bei dem zum Beispiel Kooperationspartner aus der Wirtschaft, aus der Kultur oder aus dem sozialen Bereich in das Sommerschulprogramm miteinbezogen werden können. Sie bereichern die schulischen Inhalte und sorgen für eine Auflockerung und sinnvolle Ergänzung des Angebots. Die ergänzenden Aktivitäten finden dabei beispielsweise in den Bereichen Natur und Umwelt, Technik, Musik, Kunst, Kreativität oder Sport und allgemein rund um die berufliche Bildung statt.

Elternabend durchführen

Bekanntmachung KM beachten

JANUAR

01



Die Beruflichen Gymnasien und insbesondere die Standorte im Ländlichen Raum eignen sich ideal zur Durchführung von Sommerschulen. Mit dem Übergang von der Realschule, der Gemeinschaftsschule, der zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule und der allgemein bildenden Gymnasien in ein Berufliches Gymnasium geht gerade im Ländlichen Raum für Schülerinnen und Schüler oftmals ein Standortwechsel einher.

Die Besonderheit der Sommerschule an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg liegt in ihrer speziellen Funktion im Schulsystem des Landes. Berufliche Schulen sind im Gegensatz zu allgemein bildenden Schulen deutlich heterogener. Viele Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Zubringerschulen an die beruflichen Schulen, weshalb die Sommerschule über die Vermittlung der oben im Schaubild angegebenen Kompetenzen hinaus noch viele weitere Funktionen erfüllt und verschiedene Ziele verfolgt.

Seit dem Schuljahr 2018/2019 gibt es sechs Pilotstandorte. Die Finanzierung erfolgte im Zeitraum 2018 bis 2020 durch das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum. Im Jahr 2019 konnte das Projekt um drei

weitere Sommerschulstandorte im Ländlichen Raum erweitert werden. Die Schulen haben aufgrund einer gestiegenen Nachfrage die Teilnehmerzahl an den einzelnen Standorten erhöht. Damit profitieren aktuell jährlich rund 2.000 Schülerinnen und Schüler von diesem Angebot.



**Bindung junger Menschen im Bereich des Ländlichen Raumes** durch Steigerung der Attraktivität des Standorts



**Standortsicherung im Ländlichen Raum** durch Leistungsförderung, Willkommenskultur und Unternehmenskooperationen



**Stärkung und Verbesserung der Zusammenarbeit** mit der Vielzahl abgebender Schulen und **Optimierung des Übergangs** an eine berufliche Schule



Möglichkeit zum **Anstoß oder zur Stärkung von Kooperationen mit Stiftungen und Unternehmen** – mit Blick auf den Fachkräftenachwuchs im Ländlichen Raum

**Informationsveranstaltungen durchführen**

Die neun Pilotstandorte für die Sommerschulen an beruflichen Schulen:

Matthias-  
Erzberger-Schule  
Biberach

Richard-von-  
Weizsäcker-  
Schule  
Öhringen

Ludwig-  
Erhard-Schule  
Sigmaringen

Gewerbliche  
Schule Tauber-  
bischofsheim



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

Gewerbliche  
Schulen  
Donaueschingen



Berufsschul-  
zentrum  
Stockach

Augusta-  
Bender-Schule  
Mosbach

Kaufmännische  
Schule  
Ehingen

Eduard-  
Spranger-Schule  
Freudenstadt

Weiterführende Informationen zur  
Sommerschule an beruflichen Schulen  
in Baden-Württemberg

Eine Evaluierung der Sommerschulen 2019 durch die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg hat für die beteiligten Beruflichen Gymnasien sehr positive Ergebnisse ergeben:

- 88 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler würden die Sommerschule ihren Freunden empfehlen.
- 85 Prozent haben angegeben, dass ihnen der Übergang in das neue Schuljahr durch die Sommerschule leichter gefallen sei.
- Ebenfalls 85 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben sogar angegeben, lieber die Sommerschule besucht als Ferien gehabt zu haben.



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

Das offizielle Logo des Landesprogramms „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ wurde im Rahmen der Fachtagung Sommerschule in Heilbronn im November 2019 im Zusammenhang mit einem Logo-Wettbewerb unter Beteiligung der Sommerschulstandorte als Preisträger feierlich vorgestellt.

Als Preisträgerschule wurde die kaufmännische Ludwig-Erhard-Schule in Sigmaringen geehrt. Das Preisträgerlogo wurde von Schülerinnen und Schülern während der Sommerschule 2019 entwickelt.

Homepage  
aktualisieren

JANUAR

01

## 1.2 DAS BERUFLICHE GYMNASIUM

Die Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg bieten seit vielen Jahren einen bewährten Weg für Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss zur allgemeinen Hochschulreife. Sie leisten durch ihre Differenzierungen in unterschiedliche Richtungen und Profile einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von künftigen Nachwuchsführungskräften sowie zur MINT-Förderung und damit zur Zukunftsfähigkeit des Landes Baden-Württemberg. Mit ihrer berufsbezogenen Ausrichtung – insbesondere gekennzeichnet durch die sechsstündig auf erhöhtem Niveau unterrichteten Profulfächer sowie durch weitere berufsbezogene Fächer – sehen die Beruflichen Gymnasien ihre Aufgabe darin, es Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, die aktuellen wirtschaftlichen, technologischen, sozialen und kulturellen Wirklichkeiten aufzugreifen, und sie optimal auf die Arbeitswelt oder ein Studium vorzubereiten.

Das Angebot der Beruflichen Gymnasien gliedert sich in sechs berufsbezogene Richtungen (agrarwissenschaftliche, biotechnologische, ernährungswissenschaftliche, sozial- und gesundheitswissenschaftliche, technische und wirtschaftswissenschaftliche Richtung), welche sich zum Teil in mehrere Profile aufspalten. Insgesamt gibt es derzeit ein Angebot an 13 Profilen an circa 220 Schulstandorten mit etwa 55.000 Schülerinnen und Schülern. Davon liegen aktuell 56 Schulstandorte im Ländlichen Raum.

Im Zuge der Veranstaltung „Tag des Beruflichen Gymnasiums – 50 Jahre Berufliches Gymnasium in Baden-Württemberg“ hat das Kultusministerium eine Broschüre herausgegeben und gemeinsam mit der Film-



akademie Ludwigsburg einen Videotrailer für die Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg produziert, der beispielsweise bei Informationsveranstaltungen oder anderen schulischen Events eingesetzt werden kann.



*Videotrailer für die  
Beruflichen Gymnasien  
in Baden-Württemberg*



*Broschüre anlässlich  
50 Jahre BG – „Tag des  
Beruflichen Gymnasiums“*

In einem mehrjährigen Prozess wurde in einer Innovations-Initiative das Konzept der Beruflichen Gymnasien mit einer neuen Oberstufe zum Schuljahr 2021/2022 sowie neuen Bildungsplänen in allen Fächern weiterentwickelt. In der Broschüre „Neue Oberstufe am Beruflichen Gymnasium“ werden alle Details der neuen Oberstufenregelung anschaulich und kompakt erläutert.



*Broschüre „Neue Oberstufe am  
Beruflichen Gymnasium“*

Lernen und Erleben  
planen

Sommerschulprogramm  
planen

Eltern  
beteiligen

FEBRUAR

02

### 1.3 DER LÄNDLICHE RAUM

Der Ländliche Raum Baden-Württembergs zeichnet sich durch eine hohe Lebensqualität und Wirtschaftskraft aus. Mit einem Anteil von 34 Prozent lebt etwa jeder Dritte in Baden-Württemberg im Ländlichen Raum. Er macht über 70 Prozent der baden-württembergischen Landesfläche aus. Darüber hinaus fühlen sich sogar etwa 60 Prozent der Baden-Württembergern und Baden-Württemberger dem Ländlichen Raum zugehörig.

Der Ländliche Raum ist für Baden-Württemberg aber nicht nur landschaftlich prägend. Er ist die ökologische und ökonomische Kraftquelle unseres Landes und bietet hohe Lebensqualität für Jung und Alt. Hier kommen Traditionen und Moderne zusammen. Gewachsene Strukturen von kleinen und mittelständischen Unternehmen, ein starkes Ehrenamt, Familienfreundlichkeit sowie das bewährte Miteinander der verschiedenen Akteure in den Gemeinden und Städten machen den Ländlichen Raum in Baden-Württemberg zu einem hervorragenden Ort zum Leben und Arbeiten. Und dies alles eingebettet in eine attraktive und wundervolle Kulturlandschaft.

Der Ländliche Raum Baden-Württembergs steht auch für ein besonderes Gefühl des Zusammenlebens, der Gemeinschaft und des Miteinanders, welches sich in einer selbstverständlichen und aktiven „Mitmachgesellschaft“ ausdrückt. Diese Potenziale des Ländlichen Raumes müssen genutzt werden. Innovation, Intelligenz und Investition dürfen sich nicht allein in den Metropolregionen und Verdichtungsräumen unseres Landes konzentrieren. Das ganze Land muss seine Leistungskraft nutzen und umsetzen können. Baden-

Württemberg profitiert dabei in besonderem Maße vom Ländlichen Raum, denn kaum eine andere Region in Europa hat so viele Weltmarktführer, erfolgreiche Mittelständler und sogenannte „hidden champions“ in den Flächen. Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass die Förderung der „gleichwertigen Lebensverhältnisse, Infrastrukturen und Arbeitsbedingungen im gesamten Land“ als Staatsziel formuliert und auch in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg verankert wurde.

Jedoch ist es nicht damit getan, sich mit dem bislang Erreichten zufrieden zu geben und sich darauf auszuweichen. Neue gesellschaftliche Veränderungen, technische Entwicklungen und wirtschaftliche Herausforderungen machen auch vor dem Ländlichen Raum in Baden-Württemberg nicht Halt und müssen fortlaufend beobachtet und bewertet werden. Neben der sehr attraktiven Ausgangslage, in welcher wir uns in Baden-Württemberg befinden, werden der demografische Wandel, Stadt-Land-Wanderungen, Globalisierungseffekte, fortlaufende Strukturveränderungen in Landwirtschaft, Handwerk, Mobilität und Nahversorgung sowie die voranschreitende Digitalisierung die Zukunftsfähigkeit des Ländlichen Raumes mitbestimmen. Es wird dabei insbesondere darum gehen, die Zukunftssicherung und Erreichbarkeit der Daseinsinfrastrukturen zu gewährleisten. Gerade diese neuen und komplexen Herausforderungen benötigen eine Gesamtstrategie für den Ländlichen Raum und Lösungen aus einem Guss.

Für das Land Baden-Württemberg ist der Ländliche Raum daher auch zu einem Schwerpunkt des politischen Handelns geworden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf pragmatische Ansätze gelegt, um

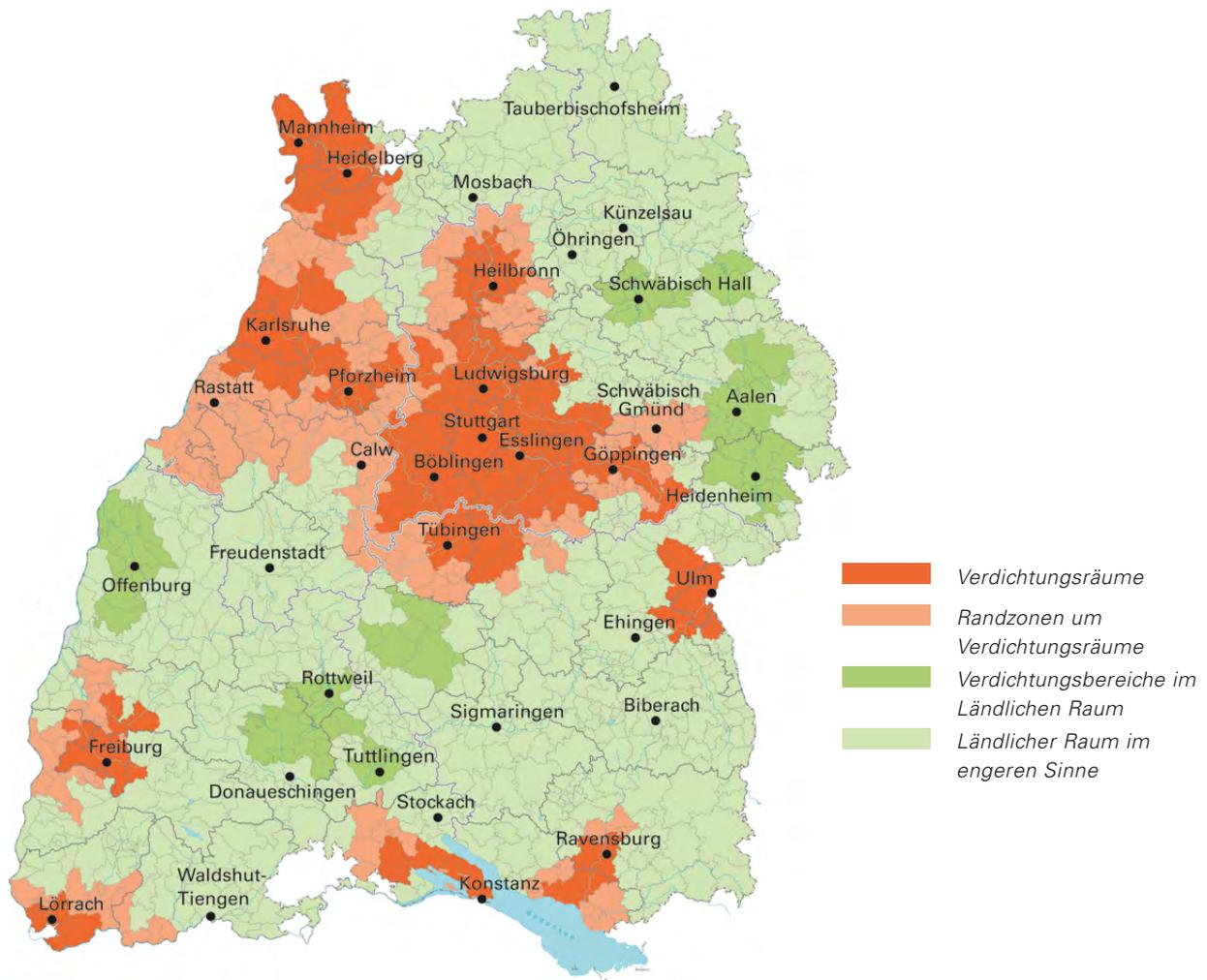
Sommerschule  
bekanntmachen

Zielgruppe  
festlegen

Antrag  
stellen

FEBRUAR

02



den Herausforderungen im Ländlichen Raum mit möglichst unkomplizierten Lösungsansätzen zu begegnen.

Ein besonders wichtiger Baustein zur Stärkung des Ländlichen Raumes war und ist auch der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum unter dem Vorsitz des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Kabinettsausschüsse haben als bedeutende Instrumente der Landesregierung die Aufgabe, ressortübergreifende und komplexe Fragestellungen zu bearbeiten. Als ressortübergreifendes Gremium hat der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum den Auftrag, zukunftsorientierte Zielvorstellungen und konkrete Handlungsempfehlungen für die weitere Entwicklung des Ländlichen Raumes zu er-

arbeiten. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass sich die Projekte und Maßnahmen an den Lebenswirklichkeiten und konkreten Bedarfen der Menschen auf dem Land orientieren, um Zukunftsfähigkeit optimal gestalten zu können.

Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum hat sich auch als ideale Plattform erwiesen, um die Themen und Herausforderungen des Ländlichen Raumes in den Bereichen Schule und Bildung passgenau zu diskutieren und mit klugen Ideen die Schul- und Bildungsstandorte im Ländlichen Raum zu stärken. Ein wahres Erfolgsprojekt stellen dabei die Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum dar.

**Teilnehmerzahl  
ermitteln**

**Schulanmeldungen  
prüfen**

MÄRZ

03

# Vielfalt erleben und gestalten mit dem 9 x 9 der Sommerschulen an beruflichen Schulen

## 2.1 ZIELGRUPPEN

*Benjamin Weber, Bruno Kellermeier, Thomas Köhler,  
Kaufmännische Schule Ehingen*

Eine wesentliche Entscheidung zu Beginn der Organisation der Sommerschule besteht darin, die Zielgruppe festzulegen, die mit dem Programm der Sommerschule angesprochen werden soll. Hierbei ist unter anderem zu berücksichtigen, ob es sich um ein Berufliches Gymnasium der 3- oder der 6-jährigen Aufbauform handelt.

Die Bewerberinnen und Bewerber für die Eingangsklassen des Beruflichen Gymnasiums sowie für die zweijährigen zur Fachhochschulreife führenden Berufskollegs bringen vergleichbare Voraussetzungen mit, so dass eine gemeinsame Ausgestaltung der Sommerschule für beide Schülergruppen sinnvoll ist.

Die Festlegung der Zielgruppe hat wesentliche Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Organisationsstruktur wie zum Beispiel die Akquise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Zubringerschulen, die Gestaltung der Werbemaßnahmen, die Ausgestaltung der fachlichen und überfachlichen

Inhalte sowie möglicherweise auch auf die Auswahl der beteiligten Lehrkräfte.

Einige Standorte definieren nur Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe, die an der jeweiligen Schule im folgenden Schuljahr in den Eingangsklassen beginnen. Andere Schulen weiten die Zielgruppe dagegen auch auf Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse aus, die zunächst noch ein Jahr an der entsprechenden Zubringerschule verbleiben. Darüber hinaus kann es für alle Beteiligten gewinnbringend sein, wenn unterschiedliche Bildungsgänge an beruflichen Schulen eine gemeinsame Sommerschule gestalten und durchführen, um so Horizonte zu erweitern und den Schülerinnen und Schülern eine Entscheidungsgrundlage für deren weitere schulische Bildungskarriere zu bieten.

Des Weiteren lassen sich Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen motivationalen und volitionalen Gründen für die Sommerschule begeistern, so dass sich daraus folgende Zielgruppen ergeben.

**Erlebniseinheiten  
festlegen**



Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Fächern Mathematik, Deutsch oder Englisch



Schülerinnen und Schüler, die bereits vor Beginn des neuen Schuljahres die künftige Schule, künftige Mitschülerinnen und Mitschüler und Lehrkräfte kennenlernen möchten



Schülerinnen und Schüler, die aufgrund einer längeren z. B. prüfungsbedingten Schulpause oder eines Auslandsjahres ihren schulischen Wiedereinstieg erleichtern möchten



### Zielgruppen nach Schulart:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerschulen an einem Beruflichen Gymnasium lassen sich darüber hinaus auch nach der Zubringerschule systematisieren:

<b>2BFS</b>	<b>WRS</b>
von der zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule	von der Werkrealschule
<b>RS</b>	<b>GMS (M)</b>
von der Realschule (M-Niveau)	von der Gemeinschaftsschule (M-Niveau)
<b>G8</b>	<b>G9</b>
vom allgemein bildenden Gymnasium (G8)	vom allgemein bildenden Gymnasium (G9)
<b>GMS (E)</b>	<b>6BG</b>
von der Gemeinschaftsschule (E-Niveau)	von einem sechsjährigen Beruflichen Gymnasium

Für eine Sommerschule an einem sechsjährigen Beruflichen Gymnasium eignen sich als Zielgruppe die Abgängerinnen und Abgänger der 7. Klasse der zuvor aufgeführten Schularten (Ausnahme 2BFS). Außerdem können Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse des allgemein bildenden Gymnasiums in das sechsjährige BG wechseln, die Sommerschule besuchen. Hier ist der Kontakt zu Eltern überaus wichtig, da die Schülerschaft sehr jung ist.

Letztendlich sind die Wahl und auch eine mögliche Ausweitung der Zielgruppe stark von den räumlichen und personellen Kapazitäten einer Schule abhängig. Ein Pilotstandort konnte die Anmeldezahlen sogar verdoppeln. Die Sommerschule diente hier als Multiplikator. Neben den interessierten Schülerinnen und Schülern der kommenden Eingangsklassen konnte auch einer großen Anzahl von Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse ein Sommerschulplatz angeboten werden.

Teamsitzung durchführen

Möglichkeiten des Kennenlernens ermitteln

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Zielgruppe festlegen	Zielgruppe festlegen; wie z. B. sollen ausschließlich Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Sommerschule aufgenommen werden, die im kommenden Schuljahr die Schule besuchen?	✓
Teilnehmerzahl ermitteln	Ressourcen ermitteln; Lehrkräfte ansprechen, denn davon ist die Anzahl der möglichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer abhängig	✓
Schulanmeldungen prüfen	Anmeldungen über das Bewerber-Onlineverfahren (BewO) prüfen	✓
Sommerschul-anmeldungen ermitteln	Anmeldungen an der Sommerschule (über die Eltern) ermitteln	✓
Homepage aktualisieren	Homepage zu Werbezwecken einsetzen	✓
Förderbedarf abfragen	Abfrage bei Bewerberinnen und Bewerbern hinsichtlich des Förderbedarfs in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch	✓
Presse informieren	Presse informieren; Zeitungsanzeigen schalten; Inserat in den Mitteilungsblättern der Ortschaften	✓
Informationsveranstaltungen durchführen	Bei Informationsveranstaltungen auf Sommerschule hinweisen; Kurzpräsentationen von ca. 10 Minuten in den Klassen der Zubringerschulen; Flyer an Eltern und Sekretariat der Zubringerschulen weiterleiten	✓

Sponsoren gewinnen

Budgetplanung durchführen

APRIL

04

## 2.2 ORGANISATION / DIE ERSTEN SCHRITTE

Bettina Bahr, Melanie Müller,  
Berufsschulzentrum Stockach

### Die wichtigsten Schritte zu Beginn

Am Anfang steht die Begeisterung für die Sommerschule; die Überzeugung und der Glaube an das Projekt sind die Grundpfeiler, um es dann zum Leben zu erwecken.

Im Leitfaden „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ werden die Schritte von der Begeisterung für die Idee, über die Teamzusammenstellung, die Rollenklärung und das Einsetzen von Gremien bis hin zur Implementierung der Sommerschule beschrieben<sup>1</sup>. Dabei sind grundlegende organisatorische Aspekte und die Besonderheiten des jeweiligen Schulstandortes zu berücksichtigen.

„Wir wollten die Sommerschule unbedingt an unserer Schule etablieren, weil uns einfach der hohe Grad an Gestaltungsfreiheit des Projekts angesprochen und motiviert hat. So konnten wir unbürokratisch eine abwechslungsreiche Woche für unsere Schülerinnen und Schüler auf die Beine stellen“, berichtet Michael Stutz von der Augusta-Bender-Schule in Mosbach. Im pädagogischen Bereich Lernen durch Erleben haben die Organisatoren in Bezug auf den Tagesablauf viele individuelle Ausgestaltungsmöglichkeiten.

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2017): *Sommerschule Baden-Württemberg. Ein Leitfaden*. Stuttgart.

„Diese Begeisterung für eine Sommerschule haben wir Organisatorinnen dann ins Kollegium getragen. Im Rahmen einer GLK wurde das Projekt vorgestellt und die Unterstützung der Lehrkräfte eingeholt“, berichten Svenja Kilgus und Carina Schwenker von der Eduard-Spranger-Schule in Freudenstadt.

Ist dieser wichtige Schritt erledigt, dann sollte sich das Organisationsteam der Sommerschule überlegen, wie eine erfolgreiche gemeinsame Zusammenarbeit aller Beteiligten ausgestaltet werden kann. Hier sind die verschiedensten Umsetzungsmöglichkeiten denkbar, wobei jede Person ihre individuellen Stärken einbringen kann: „Svenja hat viele Kontakte im Bekanntenkreis angefragt, da sie auch am Schulort wohnt. Ich habe dann eher die Strukturierungs- und Dokumentationsarbeit übernommen, so haben wir uns prima ergänzt“, erzählt Carina Schwenker. Die Last der Organisation sollte auf viele Schultern verteilt werden, die einerseits noch eine schnelle Rücksprache zulassen und andererseits einzelne Personen nicht überfordern, so der allgemeine Tenor der teilnehmenden Pilotschulen. Ob sich Zweier-, Dreier- oder gar Vierer-Teams zusammenfinden, ist Geschmackssache.

Am BSZ Stockach wurde zur Festlegung organisatorischer Rahmenbedingungen und zur gemeinsamen Abstimmung ein konkretes Zeitfenster in der Woche eingerichtet, um ein intensives Arbeiten für die Sommerschule zu ermöglichen. Je nach individuellen Begebenheiten sind auch informelle, kurzfristige Absprachen denkbar. Aus unserer Erfahrung bietet sich ein regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung oder der Abteilungsleitung in Form eines Jour fixe an.

Rhythmisierung  
beachten

Kooperationen  
nutzen

Programm  
erstellen

Versicherung  
abklären

MAI

05

Wichtig ist darüber hinaus, Wege der Entscheidungsfindung im Vorhinein festzulegen. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, dass die Zuständigkeiten und Entscheidungsprozesse transparent erläutert und notiert werden.

Nach Klärung dieser Grundlagen kann die Grobplanung starten. Die Festlegung des Termins der Sommerschule sollte in Absprache mit der Schulleitung und dem Kollegium erfolgen. Klassischerweise bietet sich die letzte Woche der Sommerferien an.

Danach geht es um die Programmplanung, die zunächst vorstrukturiert und dann nach und nach mit Leben gefüllt werden muss. Dabei sind unter anderem folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Wie können die Fähigkeiten der Lehrkräfte und die Ressourcen der Schule zielführend für das Sommerschulprogramm nutzbar gemacht werden?
- Bei welchen Programmpunkten werden externe Referentinnen und Referenten benötigt?
- Können Schülermentorinnen und -mentoren die Sommerschule unterstützen?

### Meilensteine im Projekt

Wie bei jedem größeren Vorhaben ist es hilfreich, einen Projektplan anzulegen und konkrete Meilensteine zu definieren. Der große Vorteil hierbei ist, dass man das komplexe Projekt in kleinere Teilprojekte zerlegt und somit einen besseren Überblick behält.

Wir (das Organisationsteam vom BSZ Stockach) haben zu Beginn gemeinsam ein Dokument entwickelt, um die wichtigen Projektabschnitte abzustecken, Aufgaben zu definieren und verantwortliche Personen festzulegen. Folgende Meilensteine waren für uns dabei besonders wichtig:



**Gästeliste Abschlussfeier erstellen**

**Externe Personen akquirieren**

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Bekanntmachung KM beachten	Bekanntmachung „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ lesen Konzeptionelle Überlegungen festlegen und Antragsformular zur Einrichtung einer Sommerschule ausfüllen	✓
Antrag stellen	Antrag auf Einrichtung einer Sommerschule beim Kultusministerium stellen	✓
Programm fertigstellen	Ablauf der Sommerschule im Programm festlegen Rahmenbedingungen überprüfen	✓
Verpflegung planen	Möglichkeiten zur gesunden und abwechslungsreichen Ernährung der Teilnehmenden in Kenntnis bringen Unverträglichkeiten und Essgewohnheiten (Vegetarier etc.) bei Anmeldung abfragen	✓
Verpflegung organisieren	Catering, Schulküche, Schulcafeteria oder -kiosk berücksichtigen	✓
Budgetplanung durchführen	Excel-Liste mit den jeweiligen Kostenpunkten anlegen und fortlaufend aktualisieren Kostenpunkte (z. B. Personal, externe Angebote, Verpflegung, Werbemittel) benennen und fortlaufend aktualisieren	✓
Anschreiben verschicken	Versand des Anschreibens nicht in die Prüfungszeiträume legen Notwendige Formulare: Anmeldebogen, Datenschutzerklärung, Einwilligungserklärung für Aktivitäten, Teilnahmezertifikat (Qualipass)	✓
Lernen und Erleben planen	Lehrkräfte gemeinsam in der GLK, aber auch persönlich und gezielt ansprechen „Talente“ der Lehrkräfte für Aktivitäten nutzen Übersicht für Budget (z. B. Personal, externe Angebote, Verpflegung und Werbemittel) erstellen und aktuell halten Beginn- und Endzeiten der Sommerschule nach ÖPNV (Sommerferienplan) ausrichten	✓
Team informieren	Alle an der Sommerschule beteiligten Personen ausführlich informieren und Einsatzplan erstellen	✓
Organisation konkretisieren	Hausmeister und Sekretariat informieren bzw. ggf. miteinbeziehen Giveaways (z. B. Schlüsselanhänger, T-Shirts, Kugelschreiber) für die Teilnehmenden bestellen Grundlegende Informationen unter <a href="http://www.sommerschulen-bw.de">www.sommerschulen-bw.de</a> oder im Leitfaden „Sommerschulen in Baden-Württemberg – Ein Leitfaden“ berücksichtigen Beispiele für Sommerschulprogramme, Anmeldeformulare usw. können auf den Homepages der Pilotstandorte unter dem Stichwort „Sommerschule“ gefunden werden	✓

Programm fertigstellen

Verpflegung planen

Anschreiben verschicken

Werbemaßnahmen einleiten



### 2.3 LEHREN UND LERNEN IN DEUTSCH/ ENGLISCH/MATHEMATIK

*Silke Bartholme, Christine Meigen,  
Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim*

„Was bringt die Schülerin beziehungsweise der Schüler im Rucksack mit?“ Das ist die Ausgangsfrage, um ein Lernen am Erfolg zu ermöglichen. Diese Ausgangslage in Bezug auf die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik spielt auch im Unterricht in den Sommerschulen der Beruflichen Gymnasien bei der Gestaltung der Lernprozesse eine wesentliche Rolle. Allgemeine Leitlinien, die dem Unterricht im Konkreten zugrunde liegen sollten, werden in den nächsten Absätzen erläutert.

Die Sommerschule spricht vor allem Schülerinnen und Schüler an, die unter anderem – aus unterschiedlichen Gründen – Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch, Englisch oder Mathematik haben. Als erstes wichtiges Grundprinzip gilt daher, dass es in der Som-

merschule nicht darum geht, den Unterrichtsinhalten der weiterführenden Bildungsgänge in diesen Fächern vorzugreifen, sondern dass vielmehr das Aufholen von Verpasstem und die Förderung unter Berücksichtigung des Wissensstands und des vorhandenen Könnens im Fokus stehen. Konkret bedeutet dies: es sollen nicht die Unterrichtsinhalte aus dem Bildungsplan erarbeitet werden, sondern es soll vielmehr bereits Gelerntes aufgegriffen, wiederholt und gegebenenfalls vertieft werden. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern einerseits die Gelegenheit zu geben, den Unterrichtsalltag an einer weiterführenden Schule kennenzulernen, und andererseits durch Lernerfolge die Motivation zum Lernen zu fördern. Darüber hinaus sollen die Teilnehmenden eine Idee davon bekommen, was von ihnen zukünftig am Beruflichen Gymnasium oder an anderen weiterführenden Bildungsgängen erwartet wird, sodass sie mit einer gewissen Gelassenheit in das neue Schuljahr starten können.

**Einladungen Gästeliste  
verschicken**

JUNI

06

Das Angebot sollte also eine individuelle Förderung auf der Grundlage einer angemessenen Diagnose ermöglichen, wobei Lerneinheiten in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik täglich beispielsweise im Umfang von drei Mal 90 Minuten oder vier Mal 60 Minuten angeboten werden. Aber auch viele andere Modelle wurden an den Pilotstandorten erprobt. Dabei hat es sich bei einer großen Anzahl an Teilnehmenden bewährt, wenn man die Schülerinnen und Schüler zu Beginn jedes Tages selber festlegen lässt, welche der zeitlich parallel angebotenen Lerneinheiten in den Kernfächern mit bestimmten fachlichen und inhaltlichen Schwerpunkten sie besuchen. Eine Gleichgewichtung der Fächer bei der Gestaltung des Programms der Sommerschule ist zu bevorzugen. Eine etwas andere Herangehensweise hat die Eduard-Spranger-Schule in Freudenstadt, die einen inhaltlichen Schwerpunkt auf das Fach Mathematik legt, ohne die Fächer Englisch und Deutsch komplett zu vernachlässigen.

Bei der Planung des Unterrichts sollte vor allen Dingen auf einen Lebensweltbezug der Unterrichtsinhalte und auf Methodenvielfalt (gerne auch kreative Methoden) geachtet werden. Die Sommerschule eignet sich sehr gut dafür, aktuelle Themen aufzugreifen und diese mithilfe diverser Methoden und unter Einsatz von digitalen Medien anschaulich und motivierend aufzubereiten. Die Teilnehmenden erhalten dadurch gegenüber den anderen Schülerinnen und Schülern der späteren Eingangsklassen überdies den kleinen Vorteil, dass sie bereits einige gegebenenfalls neue Unterrichtsmethoden in der Sommerschule kennenlernen und diese im späteren Unterricht anwenden können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt einer Sommerschule ist das angstfreie Lernen. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Schule vorab in entspannter Atmosphäre kennenlernen und so sein dürfen, wie sie sind, ohne dass der von Schülerinnen und Schülern oft empfundene Leistungsdruck entsteht. Daraus ergibt sich auch die Frage, welche Lehrkräfte in den jeweiligen Lerneinheiten eingesetzt werden sollten. Auf der einen Seite kann es von Vorteil sein, wenn nicht die Lehrkraft im Rahmen der Sommerschule eingesetzt wird, die im nächsten Schuljahr für die Teilnehmenden zur Fachlehrkraft wird oder die Klassenleitung übernimmt, sodass den Schülerinnen und Schülern diesbezüglich weder ein Vorteil noch ein Nachteil entstehen kann. Auf der anderen Seite kann aber auch argumentiert werden, dass die Sommerschule eine Chance darstellt, die jeweiligen Fachlehrkräfte einzubinden, damit bereits eine Beziehung zu den späteren Schülerinnen und Schülern aufgebaut werden kann. Nach den Rückmeldungen der jeweiligen Schulen zur Sommerschule wurde dies unterschiedlich praktiziert und sollte daher zuvor auch mit der Schulbeziehungsweise Abteilungsleitung diskutiert werden.

Durchweg positive Rückmeldungen und Erfahrungen wurden an den Pilotstandorten in Bezug auf den Einsatz von Schülermentorinnen und Schülermentoren gesammelt, die den Teilnehmenden der Sommerschule als „Beratende“ zur Seite stehen und diese gleichzeitig coachen. Die Unterstützung bei der Durchführung der Sommerschule durch (ehemalige) Schülerinnen und Schüler der eigenen Schule birgt große Vorteile, da diese eine ideale Ergänzung zur Lehrkraft „auf Augenhöhe“ darstellen und auf diese Weise man-

**Kooperationen  
nutzen**



che Teilnehmende bereits vor Schulbeginn in Kontakt mit älteren Schülerinnen und Schülern der Schule kommen, so dass eine intensivere Bindung zur Schule entstehen kann. Dies ist zum einen auch für das angstfreie Lernen dienlich, weil für die Teilnehmenden zusätzlich zur Kommunikation mit der Lehrkraft die Möglichkeit besteht, sich zu bestimmten Lerninhalten auch mit der Peergroup auszutauschen. Darüber hinaus erleichtert dies auch die Einteilung der Teilnehmenden in mehrere Kleingruppen, wodurch die Lehrkraft entlastet werden kann und die Schülerinnen und Schüler individueller begleitet werden können.

Da es sich bei der Sommerschule um ein ganztägiges Angebot handelt, sind kurze Aktivierungsphasen oder Bewegungsangebote zwischen den Lerneinheiten für die Teilnehmenden eine willkommene Abwechslung. Dabei können auch sogenannte Warm-ups zu Beginn einer Lerneinheit angewendet werden, die vor allem einen guten und kommunikativen Einstieg gewährleisten.

Warm-up Methode	Funktion
Suche Leute, die ... / Find someone who...	Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler
Stimmungsbarometer zu einem bestimmten Thema erstellen	Individuelle Antwortmöglichkeiten, man holt die Schülerinnen und Schüler dort ab, wo sie gerade stehen
Zwei-Minuten-Rätsel in einer Gruppe lösen lassen	Stärkung der Gruppendynamik: Schülerinnen und Schüler sollen ein Rätsel lösen, zum Beispiel einen Mordfall, zu dem mehrere Verdächtige befragt werden und bei dem die Lösung im Text versteckt ist. Ziel: Welche Gruppe löst das Rätsel zuerst?

**Sommerschulprogramm  
fertigstellen**

JUNI

06

Im Folgenden sind für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik einige Ideen zur Gestaltung der Lerneinheiten einer Sommerschule dargestellt, die nach oben genannten Prinzipien gestaltet und durchgeführt werden können.

### Deutsch

Gerade die Fächer Deutsch und Englisch bieten sich hervorragend an, mit kreativen Methoden Sprachan-

lässe zu schaffen, um einerseits das bereits Gelernte zu wiederholen, aber auch, um den Schülerinnen und Schülern einen Einblick zu vermitteln, was von ihnen beim Übergang an ein Berufliches Gymnasium oder an ein Berufskolleg prinzipiell erwartet beziehungsweise vorausgesetzt wird. In der folgenden Tabelle sind einige Beispiele skizziert, wie Lerneinheiten im Fach Deutsch im Rahmen der Sommerschule umgesetzt wurden:

Deutsch: Methode und/oder Inhalt	Beispiel
Kreatives Schreiben (beispielsweise als Vorbereitung für die Aufsatzform des Essays)	Ein Tag im Leben einer Weihnachtstasse / eines ...
Theater-Spiel und eigene Verfilmungen zur kreativen Aufarbeitung und zur Sicherung des Textverständnisses	Zum Beispiel ein Märchen oder eine Parabel nachspielen lassen
Textverständnis sichern (Sachtexte oder literarische Texte lesen): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Behandlung von allgemeinen Themen (Glück, Europa, ...)</li> <li>• Allgemeine Kurzgeschichten</li> <li>• Parabeln</li> <li>• ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragen zu einem Text beantworten</li> <li>• Text durch Diagramme visualisieren</li> <li>• Eigene Textproduktion (Gedicht, Brief, ...)</li> <li>• Zitate zum jeweiligen Thema auflegen und besprechen</li> <li>• Aktuellen Bezug zum Thema herstellen</li> <li>• Text in die heutige Sprache übersetzen</li> </ul>
Übungen zu Auftreten und Rhetorik	Zum Beispiel lustige Verkaufsshow gestalten: Wer überzeugt am meisten und warum?
Werbesprache untersuchen	Entwicklung eines Sprachgefühls durch exemplarisches Arbeiten am Beispiel „Sprache der Werbung“ Ziel ist die Sensibilisierung für die Sprache
Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung	Sinnvoll sind kleinere Übungen mit Alltagsbezug

**Digitale Austauschplattform einrichten**

## Englisch

Eine der größten Herausforderung der Sommerschule ist es, den Teilnehmenden die Angst vor dem Sprechen in der englischen Sprache zu nehmen. Der Englischunterricht an einem Beruflichen Gymnasium wird in der Regel in der Fremdsprache gehalten. Dabei ist zu beobachten, dass viele Schülerinnen und Schüler Hemmungen haben, sich zu melden oder frei zu äußern. Daher sollten die Teilnehmenden Kommunikationsanlässe erhalten, die ähnlich wie im Deutschunterricht mithilfe kreativer Methoden das Sprachgefühl der Schülerinnen und Schüler fördern.



Englisch: Methode und/oder Inhalt	Beispiel
Kreatives Schreiben	What would you do if ...
Kleine Rede zu einem wichtigen Thema vorbereiten und in Kleingruppen präsentieren lassen	Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine kleine Rede oder einen Appell über ein Thema ihrer Wahl (Klima, Populismus, Medien, Handykonsum, Weihnachten, Corona) und präsentieren ihre Ergebnisse in Kleingruppen (Idee: Präsentation in einer Art Speakers' Corner, um den Druck von den Schülerinnen und Schülern zu nehmen)
Grammatikwiederholung (sollte nicht das ganze Pensum des Englischunterrichts der Sommerschule umfassen)	Lernzirkel Grammatik mit individueller Aufgabenverteilung und Übungsaufgaben zu Themen der Unter- und Mittelstufe (if-clauses, tenses, reported speech, ...)
Alltagssprache verstehen	Kochen englischer und amerikanischer Rezepte in englischer Sprache
Eigene Verfilmungen	Werbefilm kreieren und verfilmen
Mediation	Schülerinnen und Schüler erstellen ein Quiz mit Fragen und diversen Antwortmöglichkeiten (auch zu einem bestimmten Themenfeld möglich)
Textverständnis sichern (Sachtexte oder literarische Texte lesen): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Behandlung von allgemeinen Themen (how to make a difference, ...)</li> <li>• Kurzgeschichten</li> </ul>	Fragen zu einem Text beantworten Interview oder Talkshow gestalten

Schulsozialarbeit  
einbeziehen

JUNI

06

## Mathematik

Nach den Erfahrungen der neun Pilotstandorte ist bei den Teilnehmenden im Fach Mathematik der größte Förderbedarf vorhanden, weshalb einige Schulen auch einen verstärkten Fokus auf die mathematischen Lerneinheiten legen. Die Schwierigkeiten im Fach Mathematik sind oftmals mit negativen Erfahrungen und Erlebnissen in der Bildungsbiografie der Teilnehmenden verbunden. Das Ziel, die mathematischen Probleme der Teilnehmenden in der Sommerschulwoche aufzuarbeiten, ist nicht realistisch. Die Sommerschule kann nur auf Grundlage einer angemessenen Diagnose positive, am Erfolg orientierte Lernerfahrungen durch geeignete Aufgaben ermöglichen, die idealerweise auf das Vorwissen der Teilnehmenden abgestimmt sind.

Sehr häufig wird dazu die Methode der Lerntheke eingesetzt, da sie sich hervorragend zur individuellen Gestaltung der Lerneinheiten in Mathematik eignet. Dabei können die Themengebiete auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus an den unterschiedlichen Stationen an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden adaptiert werden. Selbsteinschätzungsbögen sowie Übungs- und Vertiefungsaufgaben zu Themen der Sekundarstufe I wie zum Beispiel Terme, lineare Funktionen, quadratische Funktionen, Bruchrechnen oder binomische Gleichungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern auch durch ansprechende Materialien motivierende Erfolgserlebnisse.

## Digitale Brücken ins Berufliche Gymnasium

Eine weitere Möglichkeit, Anregungen für die inhaltliche Ausgestaltung der Sommerschule vor allem in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik zu erhalten, stellen die Digitalen Brücken des Landes Baden-Württemberg dar.

Der Übergang ins Berufliche Gymnasium stellt für viele Schülerinnen und Schüler besonders in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik eine große Herausforderung dar. Die Idee der „Brücken“ ist es, den Übergang zwischen den Zubringer- und den weiterführenden Schulen, wie etwa dem Beruflichen Gymnasium, reibungsloser zu gestalten.

Die digitalen Aufgabensammlungen im „Brückenformat“ unterstützen individuell vor allem die Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen. Sie helfen, Inhalte und Aufgabenstellungen in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie in den Naturwissenschaften [eigenständig] und auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus (Levels) zu üben, zu vertiefen oder zu wiederholen und somit den Start am Beruflichen Gymnasium oder an einem Berufskolleg zu erleichtern. Dementsprechend eignen sich diese „Digitalen Brücken“ hervorragend für alle Lehrkräfte, um Anregungen bei der Umsetzung des Konzepts der Sommerschule zu erhalten.

Über die folgenden Links lassen sich die Brückenangebote auch für Lehrkräfte einfach ausprobieren:

- [www.deutschbruecke.de](http://www.deutschbruecke.de)
- [www.mathebruecke.de](http://www.mathebruecke.de)
- [www.englischbruecke.de](http://www.englischbruecke.de)
- [www.physikbruecke.de](http://www.physikbruecke.de)
- [www.chemiebruecke.de](http://www.chemiebruecke.de)
- [www.biologiebruecke.de](http://www.biologiebruecke.de)

**Organisation  
konkretisieren**

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Pädagogisches Grundkonzept festlegen	<p>Vor der Durchführung der Sommerschule sollte sich die Schule ein pädagogisches Grundkonzept ggf. unter Berücksichtigung der folgenden Leitfragen zurechtlegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie findet eine Diagnostik statt?</li> <li>• Wie wird die individuelle Förderung in Deutsch, Englisch und Mathematik gewährleistet?</li> <li>• Wie ist bei der Gesamtkonzeption die thematische Verzahnung mit dem Rahmenprogramm vorgesehen?</li> <li>• Wie werden die Lerneinheiten organisatorisch und inhaltlich gestaltet?</li> </ul>	✓
Arbeitsmaterialien erstellen	<p>Die Lehrkräfte der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik erarbeiten auf Basis des pädagogischen Grundkonzepts gemeinsam Arbeitsmaterialien auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus.ggf. Kompetenzraster, Selbsteinschätzungsbögen, Portfolios, Lerntagebücher einsetzen</p> <p>Gebrauchsmaterialien für die Teilnehmenden in ausreichender Anzahl bereitstellen</p>	✓
Lernzeiten planen	<p>Die zeitliche Dimension der Lerneinheiten festlegen</p> <p>Eine sinnvolle Verknüpfung der Lerneinheiten mit dem Rahmenprogramm vornehmen</p>	✓
Digitale Medien integrieren	<p>Die technischen Voraussetzungen an der Schule prüfen</p> <p>Digitale Medien bei der Vorbereitung der Lerneinheiten berücksichtigen</p>	✓
Mentoren einweisen	<p>Schülermentorinnen und -mentoren an einem gemeinsamen Tag informieren und einweisen</p>	✓
Räume der Schule nutzen	<p>Möglichst viele Räume (vor allem die Fachräume) der eigenen Schule während der Sommerschule öffnen und nutzen</p> <p>Unterrichtsräume attraktiv gestalten und vorbereiten</p>	✓
Lehrkräfte informieren	<p>Lehrkräfte in einer GLK oder persönlich informieren und in das Sommerschulprogramm einweisen</p>	✓

Team  
informieren

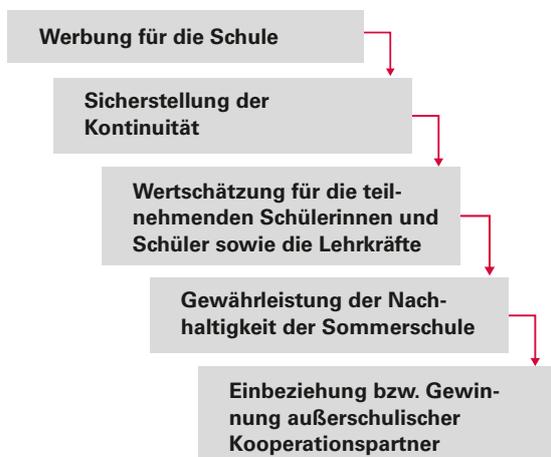
JUNI

06

## 2.4 BETEILIGUNG VON ELTERN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Paul Freisinger, Christian Ochem,  
Matthias-Erzberger-Schule Biberach

Eine gute Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit ist ein nicht zu unterschätzender Gelingensfaktor bei der Umsetzung einer Sommerschule. Zum einen ermöglicht diese es den Schulen, sich nach außen hin darzustellen und von der breiten Öffentlichkeit im Einzugsgebiet positiv wahrgenommen zu werden, was sich langfristig in stabilen Schülerzahlen niederschlagen kann. Zum anderen bietet sie die Grundlage für die Einbeziehung beziehungsweise Gewinnung außerschulischer Kooperationspartner, die die Sommerschule entweder finanziell unterstützen können oder die Betriebsbesichtigungen ermöglichen und den Teilnehmenden der Sommerschule über den direkten Kontakt wertvolle Informationen über berufliche Entwicklungsmöglichkeiten im Ländlichen Raum geben.



Gute Kooperationen mit außerschulischen Partnern gewährleisten zudem auch die Nachhaltigkeit der Sommerschule und leisten damit ihrerseits einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der Kontinuität. Letztlich fühlen sich durch Presseberichte über eine

durchgeführte Sommerschule natürlich auch die beteiligten Personen wertgeschätzt, was für die Durchführung weiterer Sommerschulen vorteilhaft ist.

Die Eltern sind neben den Schülerinnen und Schülern beziehungsweise den Lehrkräften zentrale Akteure der Sommerschule. Ihre Einbeziehung spielt für die Akzeptanz der Sommerschule eine nicht zu unterschätzende Rolle, weil sie – vor allem bei den Sommerschulen des sechsjährigen Beruflichen Gymnasiums – letztlich die Entscheidung über die Teilnahme ihrer minderjährigen Kinder treffen beziehungsweise einen großen Einfluss auf die Anmeldung der Jugendlichen zu einer Sommerschule haben. Daher sollten die Eltern, wenn immer möglich und sinnvoll, auf verschiedenen Ebenen einbezogen werden. Die Beteiligung der Eltern am Bildungsprozess kann auf zwei Ebenen erfolgen:

Auf der Ebene der Information sind die Eltern Rezipienten aller Werbemaßnahmen, welche die Schulen vornehmen, um das Interesse zur Teilnahme an der Sommerschule zu wecken. Dazu zählen Infoveranstaltungen, bei denen die Eltern mit Flyern, Imagefilmen (vom Vorjahr), Anmeldeformularen, Slide-Shows (Fotomaterial) / Powerpoint-Präsentationen und Unterrichtsbeispielen informiert werden. Ebenso sind natürlich die aktuellen Leitfäden des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg über die Sommerschule, die Homepage der Schule und Tage der offenen Tür, bei denen über die Sommerschule berichtet wird, wichtige Informationsquellen für Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler, zumal sie gleichzeitig Offenheit und Transparenz sicherstellen.

Im besten Fall findet die Einbeziehung der Eltern aber nicht nur auf der Ebene der Information statt, sondern auch auf der Ebene der aktiven Mitwirkung. Da die Sommerschulen weit über eine Freizeitbetreuung in

Zutritt zur Schule  
sicherstellen

Kontaktliste  
erstellen

Verpflegung  
organisieren

JULI

07

den Sommerferien hinausgehen, indem sie durch das Wiederholen, Üben und Vertiefen von Grundwissen in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik den Bildungscharakter unterstreichen und durch außerschulische Kooperationspartner Entwicklungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden im Ländlichen Raum aufzeigen, gibt es vielfältige Möglichkeiten, wie sich Eltern in die Sommerschulen einbringen können. Denkbar wäre es zum Beispiel, dass die Eltern als „Experten“ in Module eingeladen werden, Unterstützung bei der logistischen Organisation der gemeinsamen Abschlussveranstaltung bieten oder als direkte Ansprechpartner der außerschulischen Kooperationspartner dienen, weil sie zum Beispiel in einer Firma tätig sind, die während der Sommerschule im Rahmen einer Betriebsbesichtigung vorgestellt wird.

Generell gilt: Je früher und intensiver Eltern in die Sommerschulen einbezogen werden und ihre Erwartungen Berücksichtigung finden, desto erfolgreicher werden die Sommerschulen in der Öffentlichkeit wahrgenommen und desto organischer erleben sich alle am Schulleben Beteiligten als Gemeinschaft. Dies wirkt sich auch verstärkend auf das Interesse der Eltern am Lernerfolg ihrer Kinder aus, weil sie als Partner der Sommerschule die Bildungsstätte der Jugendlichen bereits vor Beginn des neuen Schuljahres kennengelernt haben und etwaige Hemmschwellen wegfallen. Für die Nachhaltigkeit der Sommerschule spielt dies eine herausragende Rolle.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit Sommerschulen geht weit über eine reine Informationskampagne hinaus. Natürlich ist es unerlässlich, mit Hilfe von Presseartikeln, Flyern und Social-Media-Kampagnen auf Instagram, Facebook oder der Schul-

homepage für die Sommerschule zu werben. Darüber hinaus jedoch darf die Kommunikation innerhalb der Schule nicht übersehen werden. So findet sich ein Sommerschulteam in der Regel durch die Vorstellung des Sommerschulkonzepts auf einer Gesamtlehrerkonferenz durch die Schulleiterin oder den Schulleiter beziehungsweise die Abteilungsleitung zusammen. Haben sich interessierte Lehrkräfte für ein Sommerschulteam gemeldet, sollten alle Lehrkräfte weiterhin regelmäßig über das jeweilige Sommerschulkonzept, die Planungen sowie über bereits durchgeführte Sommerschulen informiert werden, ansonsten wird die Arbeit des Sommerschulteams in der Schulgemeinschaft nicht umfänglich wahrgenommen.

Was die Kommunikation nach außen betrifft, empfiehlt es sich, durch die Einbeziehung von Personen des öffentlichen Lebens als Schirmherren auf eine möglichst breitgestreute Dissemination der Sommerschulen abzielen. Je stärker ein Schirmherr oder eine Schirmherrin in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, desto stärker rücken die Sommerschulen selbst ins Bewusstsein des Ländlichen Raumes. Dadurch wird es in den folgenden Jahren einfacher sein, Sponsoren, außerschulische Kooperationspartner und natürlich Eltern sowie Schülerinnen und Schüler für die Sommerschulen zu begeistern. Zu differenzieren sind in der Kommunikation nach außen die Kommunikationspartner Eltern und Schülerinnen und Schüler. Während sich offizielle Info-Abende, Werbung in der Presse und Flyer eher an die Zielgruppe der Erwachsenen wenden, können die Jugendlichen selbst über Instagram-Accounts der Schule oder über Facebook ihre ganz persönlichen Erlebnisse während einer Sommerschule plastisch schildern und als Alumni des vergangenen Jahres die „Neuen“ zur Teilnahme an der Sommerschule motivieren.

**Förderbedarf  
abfragen**

**Arbeitsmaterialien  
erstellen**

**Mentoren  
einweisen**

JULI

07

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Sommerschule bekanntmachen	Bei Infoveranstaltung Eltern informieren und dabei folgende Materialien bereitstellen: Flyer, Imagefilm (vom Vorjahr), Anmeldeformulare, Slide-Show (Fotomaterial) / Powerpoint-Präsentation, Unterrichtsbeispiele usw.  Presse bei der Durchführung der Sommerschule einladen  Persönlichen Kontakt zu Zubringerschulen aufbauen  Regelmäßige Pressemitteilungen vor allem für Gemeinde-Mitteilungsblätter und die lokale Presse verfassen  Homepage mit Popup-Banner gestalten sowie Social-Media-Kampagne starten, z. B. über Instagram, Facebook	✓
Schirmherrschaft klären	Personen des öffentlichen Lebens, Prominente, Politikerinnen und Politiker auf kommunaler Ebene / Landesebene / Bundesebene bzgl. einer möglichen Schirmherrschaft ansprechen	✓
Eltern beteiligen	Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern neben dem Informationstreffen und der Abschlussveranstaltung klären	✓
Schulträger informieren	Vor der Einreichung des Antrags zur Sommerschule den Schulträger informieren	✓
Sommerschulbericht erstellen	Während der Sommerschule / zur Abschlussfeier die Presse einladen  Pressebericht über die Sommerschule anfertigen und über die lokalen Medien veröffentlichen	✓
Imagefilm veröffentlichen	Einen Film bzw. ein Video über die Durchführung der Sommerschule anfertigen  Imagefilm auf der Schul-Homepage veröffentlichen (Datenschutz beachten)	✓
Sponsoren gewinnen	Betriebe, Stiftungen mit der Bitte um finanzielle Unterstützung anschreiben	✓
Elternabend durchführen	Der Elternabend zählt als eine spezielle Infoveranstaltung, auf der vor allem interessierte Eltern mit Flyern, Imagefilmen (vom Vorjahr), Anmeldeformularen, Slide-Shows (Fotomaterial) / Powerpoint-Präsentationen und Unterrichtsbeispielen über die Sommerschule informiert werden	✓

Lehrkräfte informieren

Sommerschulanmeldungen ermitteln

## 2.5 PERSONALE RESSOURCEN UND ARBEITEN IM TEAM

Stana Toković,  
Richard-von-Weizsäcker-Schule Öhringen

Der Erfolg einer Sommerschule ist wesentlich davon abhängig, welche Personen das „Lernen und Erleben“ mitgestalten. Das kann jeder leicht nachvollziehen: Wenn man an die eigene Schulzeit zurückdenkt, so sind es neben den liebgewonnenen Schulkameradinnen und -kameraden vor allem die engagierten und motivierten Lehrkräfte, an die man sich gerne zurück-erinnert. Spätestens seit der Hattie-Studie<sup>2</sup> ist bekannt: Entscheidend für die Lernmotivation und den Lernerfolg ist die Persönlichkeit der Lehrkräfte: Halten Sie daher bei der Wahl der Sommerschul-Lehrkräfte also nach denjenigen Ausschau, die Schülerinnen und Schüler motivieren können, Offenheit an den Tag legen und hinter den Grundgedanken der Sommerschule stehen.

Die Lehrkräfte, die für die Planung und Durchführung der Sommerschule verantwortlich sind – also dem Koordinationsteam angehören, sollten gute Team-Player und Organisationstalente sein sowie über gute Beziehungen zur Schul- und Abteilungsleitung, zu den Lehrkräften und allen anderen an der Sommerschule beteiligten Personen verfügen. Darüber hinaus sollten sie, wie im Leitfaden „Sommerschulen in Baden-Württemberg“ beschrieben, idealerweise Erfahrungen in der Projektarbeit mitbringen, andere Personen überzeugen und motivieren können, ausgleichend wirken und eine

<sup>2</sup> Hattie, John (2013): *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgaben von »Visible Learning«* besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Hohengehren: Schneider Verlag.

hohe Empathiefähigkeit mitbringen, sprich eine Führungsperson mit hohem Engagement sein. Sollten Sie selbst zum Koordinationsteam gehören, lassen Sie sich aber nicht abschrecken, wenn Sie oder die Mitglieder Ihres Koordinationsteams nicht all diese Qualitäten bereits mitbringen: Man wächst in diese Tätigkeit hinein.

### Das Koordinationsteam

Zunächst einmal ist es hilfreich, wenn die Mitglieder des Koordinationsteams gut miteinander harmonieren, da dies die Zusammenarbeit erheblich erleichtert. Verschaffen Sie sich zu Beginn einen Überblick über die zu erledigenden Aufgaben und legen Sie dabei auch gleich entsprechende Meilensteine und Deadlines fest. Nutzen Sie dazu die am Ende der einzelnen Kapitel angeführten Checklisten sowie die im Leitfaden durchlaufende Zeitleiste, die unter Berücksichtigung der Best-Practice-Erfahrungen der neun Pilotstandorte zusammengefasst wurden und vor allem bei der Organisation der ersten Sommerschule hilfreich sein können.

Vereinbaren Sie einen Jour fixe (vgl. Kapitel 2.2) und sprechen Sie sich gerade im ersten Jahr eng mit der Schul- und Abteilungsleitung ab. Holen Sie nach Möglichkeit von Beginn an die Schulsekretärinnen sowie den Schulhausmeister ins Boot, um einen reibungslosen Ablauf der Sommerschule zu gewährleisten (Räume, Technik, Bestuhlung für die Abschlussveranstaltung etc.). So kann sich die Schulsekretärin beispielsweise um die An- oder Abmeldung zur Sommerschule kümmern, damit die telefonische Erreichbarkeit über die Schulferien gesichert ist, wenn zum Beispiel Eltern die Teilnahme ihres Kindes wider Erwarten ab-

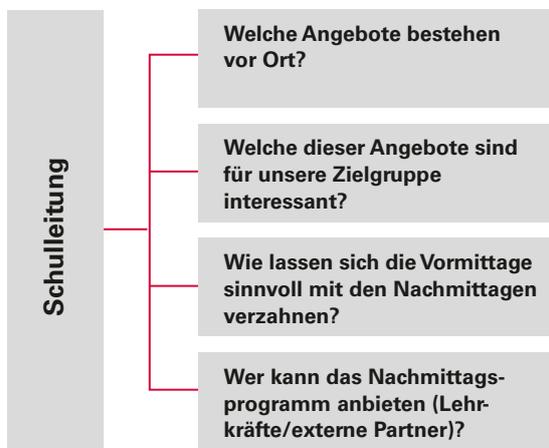
Technik  
prüfen

AUGUST

08

sagen müssen und auf diese Weise andere Schülerinnen und Schüler auf der Anmelde­liste nachrücken können, um einen der begehrten Sommerschulplätze zu ergattern. Auch für die etwaige Krankmeldung während der Sommerschulwoche können sich die Eltern an das Schulsekretariat wenden.

Aufgabe des Koordinationsteams ist es unter anderem, geeignete Lehrkräfte für die Sommerschule zu begeistern (vgl. auch Kapitel 2.7) und je nach deren zeitlicher Kapazität ein ansprechendes Sommerschulprogramm zu entwickeln. Dazu gehört neben der Planung der Lerneinheiten in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik überwiegend am Vormittag auch die Gestaltung der Angebote für den Nachmittag sowie des Rahmenprogramms. Im ersten Schritt ist es nach unseren Erfahrungen sinnvoll, zunächst mit der Schulleitung folgende grundlegenden Fragen zu klären:



Bevor externe Anbieter kontaktiert werden, sollte zunächst überlegt und nachgefragt werden, welche Aktivitäten die eigenen Lehrkräfte anbieten können. Manche Kollegen haben durch Hobbys oder Fortbildungen interessante Ideen beziehungsweise bringen diese als Fachlehrkraft mit.

Das waren im Fall der Sommerschule in Öhringen konkret die Kunst- und Pädagogiklehrkräfte, die unter anderem das Bedrucken von Stofftaschen sowie Aktionen im Bereich der Erlebnispädagogik und das „Lernen lernen“ angeboten haben. Über externe Anbieter wurde der Kletterturm vor Ort sowie als externer Partner die ortsansässige AOK in das Rahmenprogramm aufgenommen. Um das tägliche Mittagessen für die Teilnehmenden zu sichern, wurde die Kantine des unmittelbar in Schulnähe gelegenen Krankenhauses kontaktiert. Danach ging es dann an das Erstellen eines (Werbe-)Flyers und an das Verfassen von Artikeln für die Homepage der Schule, die Zeitung und für das Gemeinde-Amtsblatt. Wohlüberlegt wurde auch der Anmeldebogen für die Interessierten an der Sommerschule entworfen und gestaltet (z. B. Frage nach Allergien etc.).

Das Koordinationsteam ist in der Regel das ganze Schuljahr über für die Sommerschule zuständig: Nach der Vorbereitung erfolgt die Durchführung der Sommerschulwoche, während man gleichzeitig als Ansprechpartner für alle Beteiligte fungiert. Im Anschluss an die Sommerschule und in der Nachbereitung empfehlen wir eine umfassende Evaluation, eine Feedback-Runde mit den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften sowie mit allen weiteren an der Sommerschule beteiligten Personen (z. B. externe Partner) sowie die eigene Reflexion darüber, was gut gelungen ist und was man bei der nächsten Sommerschule noch verbessern kann.



Die Zusammensetzung des Koordinationsteams variiert von Standort zu Standort: Viele Pilotstandorte haben in Zweier-Teams gearbeitet, der Standort Stockach mit einem Koordinationsteam bestehend aus drei Personen. Ein Koordinationsteam aus mehreren Personen bietet dabei folgende Vor- und Nachteile: Einerseits müssen gemeinsam viele Absprachen getroffen werden, die aber andererseits für eine gewisse Rückkopplung besonders hilfreich und wichtig sind. Ein Team kann sich gegenseitig entlasten, indem die Aufgaben und Zuständigkeiten gleichmäßig verteilt werden, was aber selbstverständlich regelmäßigen Austausch und Kommunikation erfordert.

Was oft bei der Planung nicht berücksichtigt wird, ist, dass über das gesamte Schuljahr hinweg – nicht nur während der Sommerschulwoche – eine Art „Back-office“ für Verwaltungsangelegenheiten (Telefonate, Mails) im Hintergrund vorhanden sein muss.

Am Standort Stockach besteht das Koordinationsteam daher aus drei Personen, während uns in Öhringen der Schulleiter persönlich sowie eine Schulsekretärin stets unterstützt haben.

### **Teamarbeit**

Sobald das Koordinationsteam steht, ist es an der Zeit, eine sogenannte Kerngruppe aus geeigneten Lehrkräften zur Unterstützung der Sommerschule zusammenzustellen, die den Bereich Lernen und den Bereich Erleben durchführen können. Aber worauf sollte man bei diesem Prozess achten? Im Folgenden sind mögliche „Stolpersteine“ sowie Möglichkeiten, mit diesen umzugehen, dargestellt. Dabei handelt es sich um eine Übersicht von Praxiserfahrungen der Pilotstandorte.

### **Kerngruppe**

Die Zusammenstellung einer Kerngruppe erfordert von den Koordinatoren eine Reihe von Gesprächen und Überzeugungsarbeit, da die unterrichtsfreie Zeit in den Sommerferien für viele Lehrkräfte ein hohes Gut ist. „Daher wird es Absagen und Kritisches geben, ebenso wie Halbherziges und Unentschlossenes. Aber auch Interesse und Neugier sowie Bereitschaft und Zusagen. Dieser Prozess ist wichtig und darf nicht vor-schnell beendet werden. Möglicherweise bedarf es

mehrerer Anläufe und wiederholter Gesprächswellen<sup>3</sup>.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Ängste und Sorgen der Lehrkräfte vor allem entkräftet werden können, indem man die vielen positiven Aspekte der Sommerschule aufzeigt: Das Lehren im Rahmen der Sommerschule bietet große pädagogische Freiheiten. Anders als im regulären Unterricht bietet sich die einzigartige Möglichkeit, andere Methoden sowie freiere Formen des Lehrens auszuprobieren und der zuletzt immer wieder im Fokus stehenden individuellen Förderung verstärkt Rechnung zu tragen, was leichter mit den Kleingruppen in der Sommerschule als in regulärer Klassengröße gelingt und darüber hinaus auch in Form von Team-Teaching umgesetzt werden kann. Außerdem lernt man schon einen Teil der neuen Schülerinnen und Schüler kennen, was sich nach unserer Erfahrung besonders positiv auf die Schüler-Lehrer-Beziehung auswirkt, da es sich bei vielen Teilnehmenden um Jugendliche handelt, die tatsächlich etwas „Bauchschmerzen“ vor dem für sie großen Schritt ans Berufliche Gymnasium haben. Sie erkennen in der Sommerschulwoche nicht nur, dass sie sich selbst mehr zutrauen, sondern auch uns Lehrkräften vertrauen können, dass wir sie auf dem Weg zum Abitur begleiten und unterstützen. Das wirkt sich wiederum positiv auf ihre Mitarbeit im regulären Unterricht im neuen Schuljahr aus. So haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich unsere Teilnehmenden auch in ihrer neuen Klasse rege am Unterricht beteiligen, da sie uns

---

<sup>3</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2017): *Sommerschule Baden-Württemberg. Ein Leitfaden*. Stuttgart.

Lehrkräfte schon kennen und damit eine gewisse Hemmschwelle bereits abgebaut ist. Das wirkt dann auch motivierend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zur aktiven Teilnahme am Unterricht. Auch uns Lehrkräften vermittelt dies ein gutes Gefühl, da das Unterrichten einer nicht mehr gänzlich unbekanntem Eingangsklasse zu einer deutlich besseren Kommunikation beiträgt. Darüber hinaus ermöglichen diagnostische Verfahren in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik es, die individuellen Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler deutlich früher zu erkennen, so dass diese dadurch von Anfang an gezielter individuell unterstützt werden können.

### **Sommerschulteam**

Der allgemeine Rückhalt im Kollegium für solch ein Projekt ist nicht immer selbstverständlich und gegeben. Sie kennen ihre Kolleginnen und Kollegen und wissen daher, wen sie gezielt ansprechen können. Gerade erfahrene Kolleginnen und Kollegen wissen, worauf es in der Eingangsklasse ankommt, und können den Fachunterricht im Rahmen der Sommerschule entsprechend zielgerichtet gestalten. Neben diesen Personen, die von der Sommerschule überzeugt sind beziehungsweise die Sie mit den oben genannten Argumenten überzeugen konnten, können Sie oft auch schuleigene Referendarinnen und Referendare für die Mitarbeit an der Sommerschule gewinnen. Da diese jungen Lehrkräfte die neuesten Erkenntnisse im Bereich der Fachdidaktik und Pädagogik „frisch“ vom Seminar mitbringen, könnten sie diese auch gleich in die Praxis umsetzen. Dabei können sie sich sogar noch etwas besser in die Lage der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler versetzen. Falls Ihre Schule keine eigenen Referendarinnen und Referendare hat, besteht auch die Möglichkeit am nächstgelegenen Seminar anzufragen, ob bei jemandem Interesse zur Mitgestaltung der Sommerschule besteht.



Auch junge Lehrkräfte eignen sich hervorragend zum Einsatz in einer Sommerschule, da sie hier ihre praktische Unterrichtserfahrung noch erweitern können, sofern sie über zeitliche Kapazitäten verfügen. Das kann aber nur aufgrund des jungen Alters der Lehrkräfte nicht vorausgesetzt werden und es sollte bedacht werden, dass auch bei dieser Altersgruppe private Gründe gegen eine Mitarbeit an der Sommerschule sprechen können.

Oftmals lohnt es sich auch, die benachbarten allgemein bildenden und beruflichen Schulen personell einzubinden, da diese Standorte in der Regel keine eigene Sommerschule anbieten. Es ist wünschenswert, wenn sogar eine Kooperation mit der oder den Nachbarschule(n) entsteht oder weiterentwickelt wird, was letztendlich auch den eigenen Standort gerade im Ländlichen Raum stärkt.

Einer der Pilotstandorte hat sich bewusst dazu entschieden, auch externe Lehrkräfte zu akquirieren. Auch kreative Lösungen wurden an vielen Standorten gefunden, um ein „einsatzbereites“ Sommerschulteam aufstellen zu können: Da Lehrkräfte mit familiären Verpflichtungen teilweise schwer einzuplanen sind und daher nicht immer verbindlich zusagen können, wurde diesem Problem beispielsweise mit einem Einsatz von Lehrkräften in Elternzeit begegnet, die Lust zum Unterrichten hatten. Darüber hinaus wurden

auch Lehramtsstudentinnen und -studenten eingesetzt, die sich am Ende des Studiums befanden. An den Pilotstandorten Stockach und Freudenstadt machte man gute Erfahrungen mit Schülermentorinnen und -mentoren im Fach Mathematik. Dazu wurden dem Koordinationsteam geeignete Schülerinnen und Schüler von den Fachlehrkräften benannt. Diese Mentorinnen und Mentoren waren über die gesamte Sommer-schulwoche „auf Augenhöhe“ mit den Lehrkräften eingebunden, was sie sichtlich stolz machte und neben der finanziellen Entlohnung zusätzlich stark motivierte.

An vielen Beispielen wurde bewusst, dass für die an der Sommerschule beteiligten Personen neben der finanziellen Entlohnung vor allem Anerkennung eine große Rolle spielt. Dazu gehört unter anderem die Wertschätzung der beteiligten Lehrkräfte und weiterer „Teamplayer“. Diese kann sich beispielsweise schon in einem kleinen „Dankeschön-Schokolädle“ äußern. Ein Nachbericht zur Sommerschule im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz, in der den beteiligten Lehrkräften Dank sowie Anerkennung ausgesprochen wird, kann diese im Optimalfall für eine Mitarbeit in den Folgejahren motivieren und eventuell auch weitere Lehrkräfte zur Mitwirkung anregen.

### **Kommunikation und Finanzen**

Wer spricht die Lehrkräfte an? Hierzu gibt es an den Pilotstandorten unterschiedliche Erfahrungswerte. Für manch einen erweckt es den Anschein, dass die Mitarbeit an der Sommerschule zum „Muss“ wird, wenn man von der Schulleitung direkt angesprochen wird. Wenn das so ist, sollte eher das Koordinationsteam geeignete und motivierte Lehrkräfte gezielt anspre-

**Digitale Medien  
überprüfen**

AUGUST

08



chen. Andere Pilotstandorte haben wiederum die gegenteilige Erfahrung gemacht, dass ohne die Unterstützung der Schulleitung nur wenige Lehrkräfte gewonnen werden konnten. Manche Lehrkräfte möchten auch persönlich von der Schul- oder Abteilungsleitung gefragt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist es, im Sinne der freiwilligen Teilnahme die Sommerschule im Rahmen der Gesamtlehrer- oder Abteilungskonferenz als Projekt vorzustellen:

Dabei werden die Ziele der Sommerschule aufgezeigt sowie eine Meldefrist für alle Interessierten genannt. Bei einem Treffen mit allen Interessierten erfolgt dann die konkrete Planung, zum Beispiel der Einsatztage je nach zeitlicher und persönlicher Kapazität der Beteiligten (Anfahrt, Kinderbetreuung, Urlaubsplanung). Die Ausgestaltung der Lerneinheiten erfolgt dann im nächsten Schritt eigenverantwortlich in Teams mit einer federführenden Lehrkraft oder auch unterstützend im Wechsel. Diese Vorgehensweise bietet auch eine Entlastungsmöglichkeit für das Koordinations-team.

Neben der guten Organisation, Abstimmung und Kommunikation galt es auch, bezüglich der Finanzierung wohlüberlegt zu handeln. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz stellte über



die finanziellen Mittel des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum jährlich 10.000 € zur Durchführung jeder Sommerschule zur Verfügung. Die Personalressource ist der höchste Kostenpunkt der Sommerschule und in der Regel wird die Hälfte der zur Verfügung stehenden Mittel für diesen Posten benötigt. Die Auszahlung erfolgte über eine standardisierte Honorarvereinbarung. Wie bereits eingangs erwähnt, steht und fällt der Erfolg der Sommerschule mit dem Personal. Deshalb sollte man an dieser Stelle wohlüberlegt vorgehen. Die konkrete Ausgestaltung der Sommerschule in Bezug auf die Personalressourcen kann dabei genauso individuell erfolgen wie die inhaltliche Gestaltung vom „Lernen und Erleben“. Das Koordinationsteam sollte jedoch ein Konzept entwickeln, das zur eigenen Schule passt.

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Projekt in GLK vorstellen	Das Sommerschulprojekt in der Gesamtlehrer- und/oder Abteilungskonferenz den Lehrkräften vorstellen	✓
Teamsitzung durchführen	Teamsitzung mit dem Koordinationsteam und allen beteiligten Lehrkräften durchführen	✓
Externe Personen akquirieren	Zusätzliche Personen (Nachbarschulen, Studierende, Schülerinnen und Schüler, externe Trainerinnen und Trainer) akquirieren	✓
Kontaktliste erstellen	Liste mit Kontaktdaten aller Beteiligten (interne und externe) erstellen	✓
Versicherung abklären	Versicherungsbedingungen der internen und externen Partner abklären	✓
Kernteam bilden	Die im Bereich „Lernen und Erleben“ mitwirkenden Lehrkräfte zusammenstellen	✓
Lehrkräfte würdigen	Vor allem die beteiligten Lehrkräfte sowie weiteren Personen (Referendarinnen und Referendare, Schülermentorinnen und Schülermentoren, externe und ehemalige Lehrkräfte, Kooperationspartner) im Zusammenhang mit ihrer Mitarbeit bei der Durchführung der Sommerschule in der Gesamtlehrerkonferenz wertschätzend würdigen	✓
Programm erstellen	Das Koordinationsteam erstellt für die Bereiche „Lernen und Erleben“ ein ansprechendes Programm	✓
Projektplan erstellen	Das Koordinationsteam stellt einen Projektplan auf	✓
Technik prüfen	Das Koordinationsteam überprüft die technischen Voraussetzungen und die vorhandene mediale Ausstattung an der Schule	✓
Räume bereitstellen	Das Koordinationsteam organisiert die Räume	✓
Feedback einholen	Feedback aller Beteiligten einholen	✓

## 2.6 ANKOMMEN UND ABSCHLUSSFEIER

Heike Schmal, Maren Trojan,  
Ludwig-Erhard-Schule Sigmaringen

Das Ankommen und der Abschluss der Sommerschule sind für die Teilnehmenden etwas ganz Besonderes. Durch eine angemessene Auftakt- und Abschlussveranstaltung wird die Bedeutung der Sommerschule aufgewertet.

### Ankommen und Auftaktveranstaltung

Der Beginn der Sommerschule am ersten Tag muss gut überlegt sein:

- **Wer soll die offizielle Begrüßung zum gemeinsamen Beginn übernehmen?**
- **Wer soll die Teilnehmenden begrüßen, wenn sie nach und nach ankommen?**
- **Welche Personen sollen bei dieser offiziellen Begrüßung anwesend sein?**
- **Wie soll der Auftakt am ersten Morgen gestaltet sein?**

Diese Überlegungen müssen sorgfältig und eine gewisse Zeit im Voraus angestellt werden, um sicherzugehen, dass genügend Zeit zur Organisation bleibt und alle an der Auftaktveranstaltung beteiligten Personen rechtzeitig informiert werden können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung am ersten Tag vor verschlossenen Türen stehen zu lassen, macht keinen guten Eindruck. Daher muss sichergestellt sein, dass mit dem Schulträger im



Vorfeld abgeklärt wird, dass das Schulgebäude an diesem Tag zugänglich ist und zu welchen Zeiten die Türen während der Sommerschulwoche geöffnet sein müssen.

Auch ist dabei zu bedenken, dass die Teilnehmenden der Sommerschule in der Regel zu unterschiedlichen Zeiten an der Schule ankommen. Abhängig vom Fahrplan der öffentlichen Verkehrsmittel oder von der privaten Anreise der Teilnehmenden sollte die Schule immer rechtzeitig schon geöffnet sein und einen Aufenthaltsbereich bieten, in dem sich die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gleich wohlfühlen und austauschen können.

Es hat sich bewährt, dass für das Ankommen zur Auftaktveranstaltung sowie jeweils zum täglichen Beginn der Sommerschule eine Auswahl an Getränken zur Verfügung gestellt wird, an der sich die Teilnehmenden bedienen können, bevor es mit dem offiziellen Programm beginnt. Der Ankunftsbereich sollte auch eine Info-Wand mit Informationsmaterialien zur Schule, zum Schulleben und zur Sommerschule aufweisen, an der man sich vorab ein Bild davon machen kann, welche Möglichkeiten sich an der Schule im Bereich schulischer und außerschulischer Aktivitäten bieten

Qualipass  
einführen

Teilnehmerliste  
überprüfen

SEPTEMBER

09

und was die Teilnehmenden in der anstehenden Sommerschulwoche erwartet.

Vor allem aber sollte mindestens eine Lehrkraft anwesend sein, die die Teilnehmenden an der neuen Schule beziehungsweise jeden Morgen begrüßt und willkommen heißt. Diese Lehrkraft kann auch gleichzeitig die Aufgabe übernehmen, die Anwesenheitsliste zu überprüfen. Sollte jemand fehlen, müssen die Jugendlichen beziehungsweise deren Erziehungsberechtigte möglichst zeitnah kontaktiert werden, um den Grund des Fehlens festzustellen.

#### **Offizieller Start – Wer soll die offizielle Begrüßung zum gemeinsamen Beginn übernehmen?**

Die Begrüßung kann von der Schul- oder von der Abteilungsleitung der beteiligten Schularten durchgeführt werden. Danach sollten das Programm der Sommerschule vom Koordinationsteam der Sommerschule vorgestellt und verschiedene organisatorische Dinge vorab geklärt werden.

#### **Kreis der Anwesenden – Wer soll bei der offiziellen Begrüßung am ersten Vormittag anwesend sein?**

Es bietet sich an, dass möglichst viele an der Sommerschule beteiligte Personen zur Auftaktveranstaltung anwesend sind, da diese bereits in diesem Rahmen offiziell vorgestellt werden können. Dies gibt den Teilnehmenden Sicherheit und führt zu mehr Mut.

Es gilt auch zu überlegen, ob Personen von außerhalb der Schule eingeladen werden, wie zum Beispiel die

Eltern oder Geschwister. Mögliche offizielle Gäste der Auftaktveranstaltung könnten sein:

→ **Vertreterinnen und Vertreter des Schulträgers (Landkreis bzw. Stadt)**

→ **Vertreterinnen und Vertreter der Stadt**

→ **Vertreterinnen und Vertreter der Presse**

Pressemitglieder könnten einen Bericht über die Auftaktveranstaltung verfassen, um die Öffentlichkeit zusätzlich auf die Sommerschule aufmerksam zu machen.

#### **Programm zu Beginn – Wie soll der Auftakt am ersten Morgen gestaltet sein?**

Alle Teilnehmenden sind an diesem Tag neu an der Schule und kennen sich vermutlich größtenteils untereinander noch nicht. Es sollten daher Möglichkeiten des Kennenlernens geschaffen werden, die ihre ersten Berührungspunkte nehmen. Dies können beispielsweise sein:

→ **Vorstellungsrunde**

→ **Schulführung (z. B. als Schulrallye)**

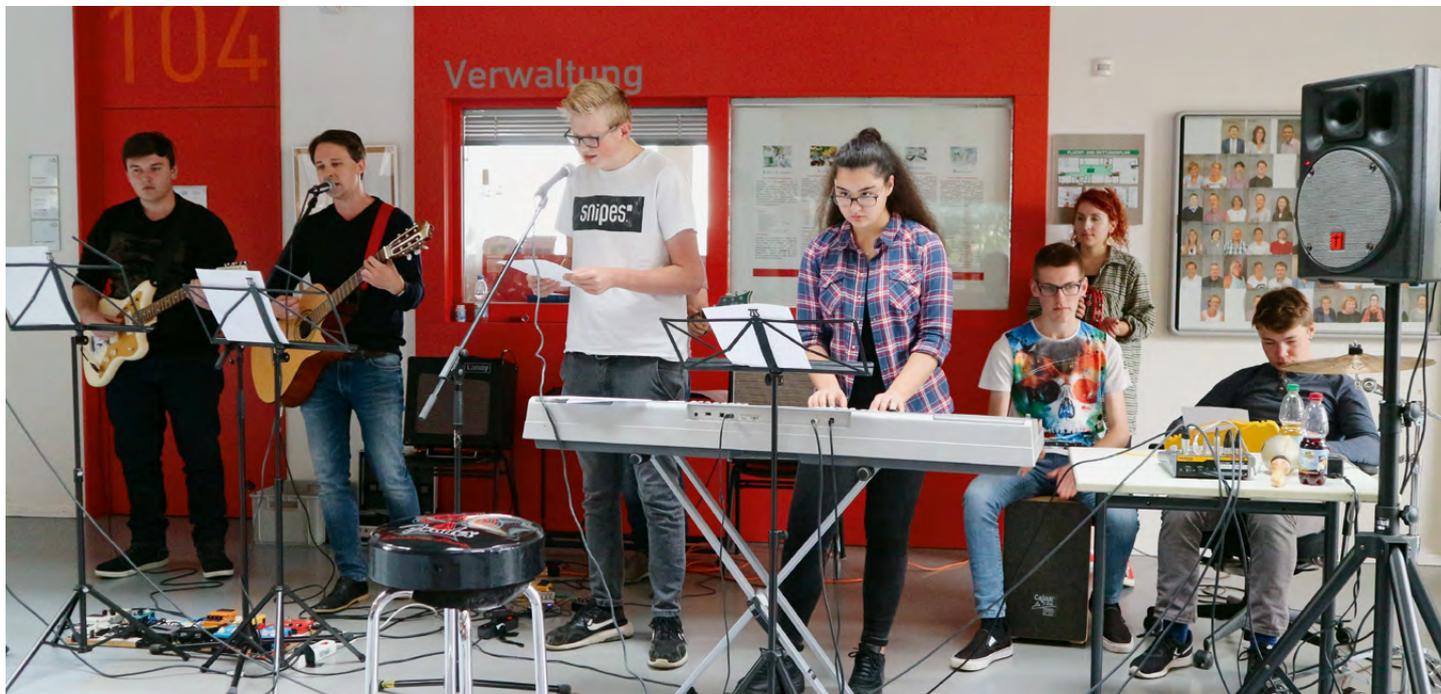
→ **Kennenlernspiele**

**Zertifikate erstellen**

**Räume bereitstellen**

SEPTEMBER

09



Sehr hilfreich für die Planung des Kennenlernens sind an einer Schule in der Regel die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und die bekannten Expertinnen und Experten in diesen Themenbereichen. Als positiven Nebeneffekt lernen die Teilnehmenden diese Personen auch gleich kennen, so dass Hemmungen im Falle eines eventuellen späteren Kontakts bereits im Vorfeld abgebaut werden können. Möglicherweise soll die Sommerschule intern oder auch extern evaluiert werden. In diesem Fall müssen Tests und Feedbacks, die eventuell vor Beginn des Programms durchgeführt werden sollen, direkt nach der offiziellen Begrüßung eingeplant werden.

### Abschlussfeier

Gemäß dem Motto „Ein guter Schluss ziert alles“ ist es wichtig, die Sommerschulwoche durch eine Abschlussveranstaltung abzurunden. Dabei stellen sich folgende grundlegende Fragen:

- In welchem Rahmen soll die Abschlussfeier stattfinden?
- Wie viele bzw. welche Gäste werden eingeladen?
- Wie viel Programm wird eingeplant?
- Wie sollen die Teilnehmenden und Gäste verpflegt werden?

### Rahmen der Abschlussfeier

Eine Abschlussfeier kann in kleinem Rahmen – eher in familiärer Runde – erfolgen, in dem den Familienangehörigen präsentiert wird, was in dieser Woche abgelaufen und entstanden ist.

Es ist aber auch ein größerer Kreis an Personen mit Gästen aus Politik und Wirtschaft denkbar, um auf die Sommerschule an der Schule aufmerksam zu machen und dadurch auch eventuell zukünftig größere Unterstützung zu bekommen oder auch um zu zeigen, was mithilfe der bereits erhaltenen Unterstützung ermöglicht wurde. Dabei hat die Abschlussfeier, neben

**Lehrkräfte  
würdigen**

einem Einblick in die Arbeit der Sommerschule für Familien und außenstehende Personen, vor allem aber die Bedeutung, dass die Leistung der Teilnehmenden angemessen gewürdigt wird.

### **Anwesende bei der Abschlussfeier**

Für eine Abschlussfeier in großem Rahmen müssen die Einladungen an die jeweiligen Gäste rechtzeitig versendet werden, um eventuelle Terminkollisionen zu vermeiden. Es empfiehlt sich, Vertreterinnen und Vertreter des Schulträgers, der Schulverwaltung, der Betriebe und der Politik bereits im Mai einzuladen. Somit kann für die Rückmeldungen genügend Zeit eingeplant werden und den entsprechenden Gästen bleibt genügend Zeit, um diesen Termin einzuplanen. Mögliche Gäste könnten sein:

- **Vertreterinnen und Vertreter der Stadt**
- **Vertreterinnen und Vertreter der Schulträger**
- **Politikerinnen und Politiker auf Bundes- und Landesebene**
- **Vertreterinnen und Vertreter kooperierender Unternehmen**
- **Vertreterinnen und Vertreter der kooperierenden Schulen**
- **Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung**
- **mögliche Sponsoren**

Weitere Gäste bei der Abschlussfeier können wie bereits erwähnt Familienangehörige der Teilnehmenden, alle Lehrkräfte und die Presse sein. Die Einladungen für diese Personengruppen können erst zu einem späteren Zeitpunkt ausgesprochen beziehungsweise bekannt gegeben werden.

Die Eltern und Geschwister der Teilnehmenden können erst zu Beginn der Sommerschulwoche eingeladen werden, wenn definitiv eine Teilnahme an der Sommerschule feststeht. Die Lehrkräfte können bereits vor den Sommerferien zum Beispiel in der Gesamtlehrerkonferenz über den Termin informiert werden.

Spätestens am vorletzten Tag der Sommerschule sollte die genaue Anzahl der Anwesenden bei der Abschlussfeier bekannt sein, damit dementsprechend die Verpflegung organisiert und außerdem der Raum für die Abschlussfeier bestuhlt werden kann.

### **Programm der Abschlussfeier**

Die Abschlussveranstaltung soll dazu dienen, die ganze Woche in einem würdigen Rahmen abzurunden. In der Sommerschulwoche haben die Teilnehmenden Einiges erlebt und auch erarbeitet. Für die Präsentation dieser Ergebnisse muss genügend Zeit und Raum eingeplant werden. In welchem Rahmen die Präsentationen erfolgen, ist völlig offen.

Je nach Aktivitäten ist eine Aufführung möglich, wenn zum Beispiel eine Theater-AG oder eine Schulband während dieser Woche etwas erarbeitet hat. Auch Plakate können an Stellwänden als Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert werden. Es ist auch denkbar,

**Räume der Schule nutzen**

**Imagefilm veröffentlichen**

SEPTEMBER

09



dass die Teilnehmenden in kurzen Vorträgen vorstellen, was alles in dieser Sommerschulwoche entstanden ist. Dabei können auch einzelne Teilnehmende die Eindrücke zusammenfassen, die sie persönlich aus dieser Sommerschule mitnehmen. Selbstverständlich können auch die beteiligten Lehrkräfte den anwesenden Gästen einen Überblick über diese Woche vermitteln.

Bereits in der Planungsphase sollte überlegt werden, ob den geladenen Gästen die Möglichkeit zu entsprechenden Grußworten eingeräumt werden soll. Dies sollte schon in der Einladung zur Abschlussfeier berücksichtigt werden, indem die entsprechenden Personen um eine diesbezügliche Rückmeldung gebeten werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Abschlussfeier ist die Überreichung der Teilnahme-Urkunden beziehungsweise der Sommerschulzertifikate. Diese werden von der Schule mit dem Logo der Sommerschulen (vgl. Kapitel 1.1) sowie mit dem Logo der Schule gestaltet. Wichtig ist es zu erwähnen, welche Inhalte und Kompetenzen die Teilnehmenden in der Sommerschulwoche erworben oder weiterentwickelt haben.

Dieses Zertifikat ist deswegen von Bedeutung, weil es späteren Bewerbungsunterlagen hinzugefügt werden kann.

Es bleibt jeder Schule überlassen, ob sie zusätzlich für die Teilnehmenden kleine Geschenke überreicht, wie zum Beispiel USB-Sticks, Stifte oder andere „Give-aways“ mit dem Schullogo. Auch Fotoalben oder ein Film über die abgelaufene Sommerschulwoche sind bei den Teilnehmenden beliebte Erinnerungsstücke.

### **Gemütlicher Ausklang**

Nach dem offiziellen Programm bietet es sich an, dass die Sommerschule bei einem Getränk und einem Imbiss einen gemütlichen Ausklang erfährt. Dabei stellen sich die Fragen: Soll der Ausklang im Freien oder im Schulgebäude stattfinden? Sind „belegte Brötchen“ für den Anlass angemessen oder soll ein größeres Büffet aufgebaut werden – vielleicht passt das Wetter zum Grillen?

Nun sollte einer gelungenen Auftakt- und Abschlussveranstaltung nichts mehr im Wege stehen.

**Schirmherrschaft  
klären**

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Sommerschulprogramm planen	Die Auftakt- und Abschlussveranstaltung planen	✓
Gästeliste Abschlussfeier erstellen	Gästeliste für das Auftakt- und Abschlussveranstaltung erstellen	✓
Einladungen Gästeliste verschicken	Mögliche Personengruppen: Familienangehörige, Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, Schulträger, Politik, Schulverwaltung, der kooperierenden Schulen und Betriebe, Unternehmen, mögliche Sponsoren und die Presse	✓
Möglichkeiten des Kennenlernens ermitteln	Möglichkeiten zum Kennenlernen des Schulgebäudes, des Schulgeländes und zwischen den Teilnehmenden zusammenstellen	✓
Schulsozialarbeit einbeziehen	Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in das Programm der Sommerschule einbeziehen	✓
Zutritt zur Schule sicherstellen	Zutritt zum Schulgelände und Schulgebäude beim Schulträger sicherstellen	✓
Zertifikate erstellen	Urkunden und Zertifikate für die Teilnehmenden erstellen	✓
Teilnehmerliste überprüfen	Teilnehmerliste am Tag des Ankommens überprüfen	✓

Sommerschulbericht erstellen

SEPTEMBER

09

## 2.7 EXTERNE PARTNER

Reiner Jäger,  
Gewerbliche Schulen Donaueschingen

Zur Unterstützung der Sommerschulen der Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum kann die Gewinnung von Kooperationspartnern essentieller Bestandteil sein, sowohl in finanzieller Hinsicht als auch hinsichtlich der pädagogischen und inhaltlichen Ausrichtung der Sommerschule.

Als mögliche Kooperationspartner kommen Schulen, Betriebe, Stiftungen, Verbände, Ämter, Städte, Landkreise als Schulträger, Vereine aber auch ebenso Institutionen mit ökologischen, musikalischen, naturwissenschaftlichen oder technischen Schwerpunkten in Frage. Die einzelnen Kooperationspartner werden nachfolgend näher erläutert:

### Kooperationspartner innerhalb der Schule

Finden in der Schule unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften (AGs) mit musikalischen, naturwissenschaftlichen, technischen, ökologischen oder gar philosophischen Schwerpunkten statt, können diese an der Sommerschule mitwirken.

Die entsprechenden AGs könnten einen thematischen Sommerschultag planen, der entsprechend inhaltlich ausgestaltet wird.

Finanziell kann hierbei ein Förderverein der Schule die extrinsische Motivation zur Gestaltung der Sommerschule fördern. Entsprechende Gespräche mit den Verantwortlichen sind frühzeitig zu führen, um die Ausgestaltung der Sommerschule sicher planen zu können.

### Allgemein bildende Schulen als Kooperationspartner

Ist die Sommerschule auf Schülerinnen und Schüler der allgemein bildenden Schulen ausgerichtet, sollten diese Schulen als Kooperationspartner gewonnen werden. Eine inhaltliche Zusammenarbeit bei der Sommerschule erweist sich als sinnvoll, wenn entsprechende Schwierigkeiten in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik aufgearbeitet werden sollen. Dabei können die Lehrkräfte dieser „Zulieferschulen“ aktiv in die jeweilige Sommerschule eingebunden werden. Die Sommerschulen in den Gewerblichen Schulen in Donaueschingen haben gezeigt, dass das Sommerschulangebot nicht nur bei Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse, sondern vor allem auch in der 9. Klasse der Zubringerschulen auf reges Interesse gestoßen ist. Nur durch die enge Verzahnung der Sommerschule in Donaueschingen mit den teilweise über 20 Kilometer entfernten Zubringerschulen konnten jährlich über 40 Teilnehmende vom anspruchsvollen Sommerschulprogramm profitieren.

Hier bewährte sich die Gründung eines Beirates, der aus Lehrkräften der allgemein bildenden Schulen, aber auch aus Betrieben oder kommunalen Partnern zusammengesetzt sein kann. Dieser Beirat beschließt jährlich die inhaltliche Ausgestaltung und kann somit auf aktuelle Entwicklungen in der Bildungs- und Landespolitik schnell reagieren.

Die „Institution“ Sommerschule wird dadurch in das Schulleben integriert und ist schließlich fester Bestandteil der Schularten der jeweiligen Schulen.

Arbeitsmaterialien  
aktualisieren

OKTOBER

10



### Kommunale Kooperationspartner

Diese Form der Kooperation kommt dann in Betracht, wenn die Sommerschule unter der Schirmherrschaft einer Stadt, einer Kommune oder des Landkreises durchgeführt werden soll. Sie hat den besonderen Vorteil, dass Sie marketingtechnisch von starken, erfahrenen und weit verzweigten Partnern profitieren. Die „Sommerschule der Stadt XYZ“ wird an Ihrer Schule durchgeführt und gleichermaßen finanziell und öffentlichkeitswirksam durch die kommunalen Träger unterstützt. Der Weg zu einer festen Institution Ihrer Sommerschule in der regionalen Bildungslandschaft ist da-

mit geebnet. Kooperationsgespräche mit den entsprechenden Bildungsbüros müssen natürlich auch frühzeitig initiiert und durchgeführt werden.

### Betriebliche Kooperationspartner

Sollen Betriebe und Unternehmen als Kooperationspartner gewonnen werden, sollten zunächst folgende Fragen geklärt werden:

- Soll die Sommerschule finanziell oder sächlich unterstützt werden?
- Sollen die Firmen sich aktiv an der Ausgestaltung der Sommerschule beteiligen?

Fußt die gewünschte Kooperation auf finanziellen Aspekten, sind schwierige Gespräche zu erwarten. Vorteile für die Betriebe müssen klar und stichhaltig herausgearbeitet werden. Der Mehrwert für sie muss erkennbar sein. Die entsprechenden Sponsoren müssen auch während der Durchführung der Sommerschule in Form von Plakaten, Flyern, Bannern präsent sein.

Der aktiven Ausgestaltung der Sommerschule durch die Firmen steht zunächst der ungünstige Termin der letzten Ferienwoche entgegen. In vielen Firmen steht in dieser Woche die Aufnahme ihrer neuen Auszubildenden an. Hier muss es gelingen, eventuell fester Bestandteil dieser Aufnahmewoche zu werden, so dass die Betriebe auch beide Bereiche personell planen. Ein möglicher Mehrwert durch integrierte Firmenbeobachtungen sollte aktiver Bestandteil der Kooperation sein.

Sommerschule  
nachbereiten

OKTOBER

10

### Vereine als Kooperationspartner

Aufgrund ihrer tendenziell abnehmenden Mitgliedszahlen können auch Vereine Interesse an einer Kooperation mit der Sommerschule zeigen. Hier liegt der Fokus vor allem auf der aktiven Beteiligung an der Sommerschule. So kann ein sportliches Rahmenprogramm kooperativ gestaltet werden. Vielleicht ist im regionalen Umfeld auch ein großer Sportverein ansässig, der Zugkraft für die Sommerschule hat und diese mitgestaltet. Aber auch aus dem sozialen Bereich sind verschiedene Angebote vorstellbar:

- Erste-Hilfe-Kurs
- „Feuerwehrgrundkurs“
- Knigge-Kurs
- Kochkurs

### Verbände als Kooperationspartner

Sicherlich ist dies ein schwieriges Feld, bedenkt man, dass die Neutralität von Schulen gewahrt bleiben muss. Dennoch könnten Verbände dahingehend unterstützend wirken, dass sie finanzielle Mittel bereitstellen oder ihre vorhandenen Kontakte und Netzwerke nutzen, um über diesen Umweg weitere Kooperationspartner gewinnen zu können.

### Stiftungen als Kooperationspartner

Ausgangspunkt jeder Kooperation mit Stiftungen sollte eine klar erkennbare Überschneidung gemeinsam verfolgter Ziele oder Interessen sein. Um festzustellen, welche Stiftung zu den eigenen Aktivitäten passen könnte, lohnt es sich, im Stiftungsverzeichnis des Bundesverbands Deutscher Stiftungen ([www.stiftungen.org/de/service/stiftungssuche.html](http://www.stiftungen.org/de/service/stiftungssuche.html))



zu recherchieren. Zudem sollte die Stiftung einen Zweck verfolgen, der zu den Sommerschulen passt. Ferner kann es von Vorteil sein, eine Stiftung aus der eigenen Region anzusprechen. Im Zusammenhang mit der Sommerschule konnte über das Kultusministerium die Heidehof Stiftung gewonnen werden, die sich finanziell an der Durchführung der Sommerschulen beteiligt.

### Zusammenfassung

Für das Koordinationsteam der jeweiligen Sommerschule ergibt sich die Aufgabe, mögliche Kooperationspartner zu suchen, aufzulisten und Kontakte herzustellen. Ziel ist dabei, durch eine Kooperationsvereinbarung die Zusammenarbeit zu konkretisieren und zu institutionalisieren. Hier könnte ein „Sommerschulbeirat“ oder „Förderverein“ aus Mitgliedern der verschiedenen Kooperationspartner eingerichtet werden, der jedes Jahr über die inhaltliche Ausgestaltung der Sommerschule berät und beschließt. Wichtig ist, für beide Seiten eine Win-win-Situation herzustellen.

**Kernteam  
bilden**



Es wird darauf ankommen, ein gemeinsames Ziel zu definieren, insbesondere, wenn mehrere Kooperationspartner aus verschiedenen Bereichen die Sommerschule unterstützen. Diese Zieldefinition und vor allem die Diskussion können in einem wie oben beschriebenen Beirat oder Förderverein erfolgen. Dort können auch Kooperationsvereinbarungen ausgehandelt werden, welche die Wünsche und Bedürfnisse aller Partner vereinigen.

Damit hätte die jeweilige Sommerschule eine gewisse Kontinuität und Verlässlichkeit erzeugt, die auch weitere Kooperationspartner von der Mitarbeit überzeugen kann. Institutionalisierte Treffen und Sitzungen sorgen für die Weiterentwicklung und Fortschreibung der Sommerschule.

Damit wäre auch die Evaluation der jährlichen Sommerschule auf regionaler Ebene eingeleitet und würde durch den angesprochenen Beirat durchgeführt werden. Ein objektives Ergebnis und eine fundierte Weiterentwicklung der Sommerschule durch die Beteiligung der Kooperationspartner sind somit sichergestellt.

#### THEMA EXTERNE PARTNER

### Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Kooperationspartner finden	Partnerschaften mit (regionalen) Betrieben, Verbänden, Krankenkassen, Zubringerschulen, Stiftungen usw. eingehen und weiterentwickeln	✓
Sommerschulbeirat gründen	Der Beirat aus Lehrkräften der allgemein bildenden Schulen, Vertreterinnen und Vertretern der Betriebe oder kommunalen Partner beschließt jährlich die inhaltliche Ausgestaltung der Sommerschule	✓

**Kooperationspartner  
finden**

OKTOBER

10

## 2.8 LERNEN UND ERLEBEN / TAGESABLAUF / RHYTHMISIERUNG

Michael Stutz,  
Augusta-Bender-Schule Mosbach

Die Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien stehen unter dem Motto „Lernen und Erleben“. Dabei decken sie einerseits unter dem Stichwort „Lernen“ die inhaltliche Auseinandersetzung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ab, zum Aspekt „Erleben“ gehören ganzheitliche Erfahrungen unterschiedlichster Ausprägung. Idealerweise werden die beiden Teile bei der Erstellung der Sommerschulprogramme nicht als voneinander isolierte Bausteine gesehen, sondern sinnvoll miteinander verzahnt. Inwiefern das bei der Umsetzung möglich ist, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab:

→ **Profile und Ausstattung der Schule**

→ **Kooperationspartner der Schulen**

→ **Regionale Angebote**

### Erfolgreich in den Tag starten

Die Erfahrungen der Pilotschulen haben gezeigt, dass ein gemeinsames Warm-up zu Beginn jedes Tages nützlich und sinnvoll ist. Dieses dient dem „Ankommen“ der Teilnehmenden in der Schule und kann auf unterschiedliche Weise gestaltet sein: Zu Beginn der Woche bieten sich vor allem Kennenlernspiele und Team-Übungen (vgl. Kapitel 2.6) an; es können aber auch Konzentrationsübungen oder leichte sportliche Aktivitäten angeboten werden. An vielen Standorten wird das Warm-up zum Teil von dem Koordinations-

team oder den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich der Schulsozialarbeit durchgeführt. Teilweise übernehmen es aber auch die Fachlehrkräfte, die dies als Einstieg in die Lerneinheiten in den Fächern Deutsch, Englisch oder Mathematik einsetzen. In diesen Fällen wird schon spielerisch auf das jeweilige Fach hingeführt. Zusätzlich wird dieses Zeitfenster auch zur Klärung von organisatorischen Dingen benutzt.

### Einem Motto folgen

Es besteht die Möglichkeit, die einzelnen Tage der Sommerschulwoche unter ein gesondertes Motto zu stellen. Das Berufsschulzentrum Stockach betitelte die Tage als „Und wer bist du?“, „Fürs Leben lernen!“ oder „Auf zu neuen Höhen“ und gestaltete sie dann dementsprechend mit Kennenlernübungen, einer Betriebsbesichtigung oder dem Besuch eines Hochseilgartens. Somit besitzen die einzelnen Tage einen roten Faden. Dieser rote Faden kann sich die ganze Woche durchziehen, wie es die Eduard-Spranger-Schule Freudenstadt zeigt: Unter dem Motto „Stark und selbstsicher starten“ wurde der Erlebnisteil der Sommerschule mit dem Besuch eines Motivationstrainers, Selbstverteidigungskursen und Bogenschießen ausgestaltet.

### Verzahnung: Wenn Theorie auf Praxis trifft

Noch stärker zieht sich der rote Faden durch die Sommerschulwoche oder einzelne Sommerschultage, wenn die Lern- und Erlebniseinheiten inhaltlich miteinander verknüpft sind. Wie dies möglich ist, zeigte die Kaufmännische Schule Ehingen, in der ein gemeinsames Essen zubereitet wurde – der Kochkurs fand in englischer Sprache statt. An der Matthias-Erzberger-Schule Biberach durften die Schülerinnen und Schüler

**Nachhaltigkeitskonzept  
entwickeln**

NOVEMBER

11

ein Geocaching durchführen und mussten für das Erhalten neuer Hinweise und Koordinaten Aufgaben lösen, die von den Deutsch-, Englisch- und Mathematik-Lehrkräften gestellt wurden und in denen die behandelten Themen angewandt werden mussten. Gerade gewerbliche Schulen haben häufig gut ausgestattete Werkstätten, sodass ein Werkstattunterricht in Verbindung auch mit dem Mathematikunterricht möglich ist. Die Gewerblichen Schulen Donaueschingen ermöglichten den Sommerschülerinnen und -schülern das Programmieren ihrer 3D-Drucker, die dann Handyhalterungen und andere Werkstücke produzierten.

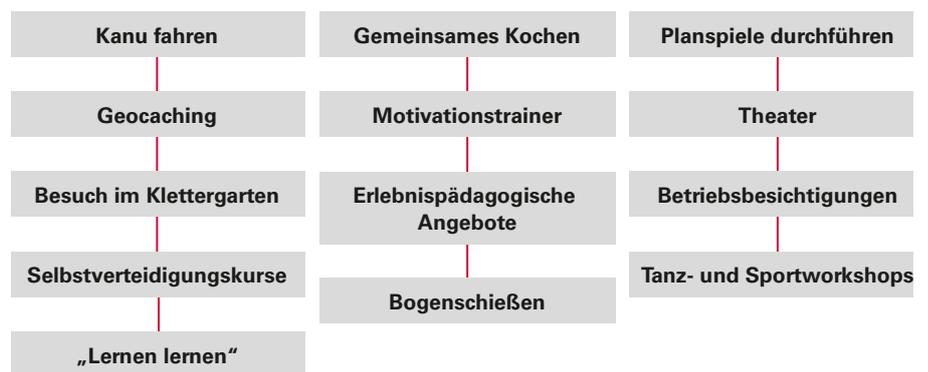
### Der Wirtschaft nahekommen

An den meisten Standorten werden die Profile der Schule im Programm der Sommerschulen sichtbar. An der Augusta-Bender-Schule Mosbach, die ein Biotechnologisches und ein Ernährungswissenschaftliches Gymnasium anbietet, konnten die Schülerinnen und Schüler ein naturwissenschaftliches Praktikum durchführen, in dem sie ihre eigene DNA isolieren und in einem Anhänger mit nach Hause nehmen konnten. Das Praktikum führte die Teilnehmenden dabei schon an ihre zukünftige Arbeit im Labor der Schule heran und sollte „Lust auf mehr“ machen.

Ein wichtiges Element der Sommerschule ist darüber hinaus die Kooperation mit Betrieben des Ländlichen Raumes. Diese sind in der Regel nicht beliebig gewählt, sondern zum Schulprofil passend und häufig auch über die Sommerschule hinaus bereits bestehende Kooperationspartner. Die Teilnehmenden lernen in den Betriebsbesichtigungen passende Berufe kennen und können schon zu Beginn ihrer Schulzeit entsprechende Kontakte knüpfen. Mit der AOK Baden-Württemberg konnte darüber hinaus ein offizieller Partner für die Sommerschulen in Baden-Württemberg gewonnen werden, der unterschiedliche Programmpunkte im gesundheitlichen Bereich (zum Beispiel gesunde Ernährung, gemeinsames Kochen, Bewegung) anbietet.

Generell ist bei der Erstellung des Programms der Sommerschule (Sommerschulprogramme siehe im Anhang) zu beachten, dass die Angebote zur Schule, zu den beteiligten Personen und zu den vorhandenen Möglichkeiten der Umgebung passen. Bereits bestehende Kontakte – schulische und persönliche – sind dabei besonders wichtig und garantieren eine erfolgreiche Durchführung der Sommerschule.

### Mögliche Angebote



Sommerschulbeirat gründen

Projektplan erstellen

NOVEMBER

11



**THEMA LERNEN UND ERLEBEN**

*Checkliste*

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Unternehmen kontaktieren	Kontakte zu Unternehmen vor allem über schulische und private Verbindungen herstellen	✓
Rhythmisierung beachten	Rhythmisierung der Lerneinheiten in Deutsch, Mathematik und Englisch mit erlebnispädagogischen Elementen berücksichtigen	✓
Erlebniseinheiten festlegen	Lernen und Erleben im Sommerschulprogramm nicht als voneinander isolierte Bausteine sehen, sondern sinnvoll miteinander verzahnen. Dabei die Lern- und Erlebniseinheiten inhaltlich aufeinander abstimmen	✓
Sommerschulprogramm fertigstellen	Dabei die zeitliche/tägliche Taktung (manches geht nur an speziellen Wochentagen) berücksichtigen. Erlebnispädagogische Angebote und Kooperationen von Lehrkräften in Erfahrung bringen Bei der Programmgestaltung die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen Frühe Planung ist zu empfehlen	
Kooperationen nutzen	Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Schule beachten Auf bestehende Strukturen zurückgreifen bzw. diese weiterentwickeln	

**Schulträger informieren**

## 2.9 NACHHALTIGKEIT – SOMMERSCHULE ALS MULTIPLIKATOR FÜR DAS SCHULLEBEN?

Svenja Kilgus, Carina Schwenker,  
Eduard-Spranger-Schule Freudenstadt

### Beschreibung des Qualitätsbereiches

Die statistisch nachgewiesenen Lernerfolge der Sommerschule in den Schulalltag zu transferieren und somit die Lernenden längerfristig zu stärken, ist eines der wichtigsten übergeordneten Ziele der Sommerschule (siehe Evaluation Scheiring 2019; siehe Kapitel 3). Erst wenn es gelingt, diesen Nachhaltigkeitsgedanken über den Zeitraum der Sommerschule hinaus verfügbar zu machen, kann von einem gefestigten Lernerfolg ausgegangen werden. Unsere Ideensammlung stellt Anregungen dar, die punktuell und je nach Schultyp spezifisch eingesetzt werden können. Je nach Dringlichkeit können noch verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden. Welche Nachhaltigkeitsideen unserer Meinung nach als Standardmaßnahmen eingeführt werden sollten und welche zusätzlich eingepflegt werden können, entnehmen Sie der Checkliste am Ende des Kapitels.

Wir unterscheiden bei der Einordnung des Nachhaltigkeitsgedankens eine pädagogische Ebene, welche die zentrale Rolle einnimmt und zugleich auch wichti-



ge Impulse auf die zweite Ebene, die der Organisation, geben kann (siehe Abbildung).

Wie in der Abbildung dargestellt, setzt sich die pädagogische Ebene aus den Bereichen Lerninhalte (Deutsch, Englisch und Mathematik), Erleben, Lern-techniken sowie Gesundheit zusammen. Die organisatorische Ebene lässt sich in vier Kategorien aufteilen. Hierbei werden die Funktionen der Lehrkräfte, der ehemaligen Teilnehmenden der Sommerschule sowie der Eltern und weiteren externen Teilnehmern näher beschrieben. Die strukturierte Sicherung von Material wird als ein weiterer zentraler Nachhaltigkeitsansatz gesehen.

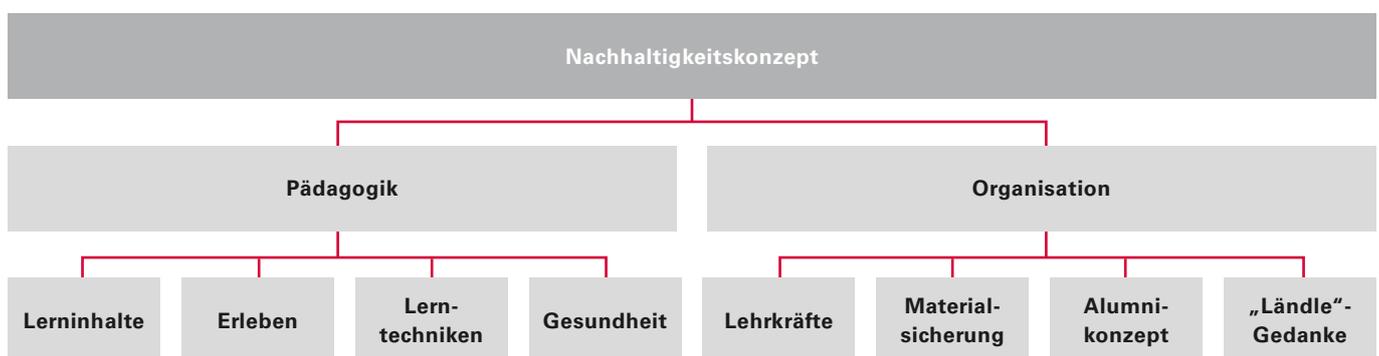


Abbildung: Beispiel für ein Nachhaltigkeitskonzept an beruflichen Schulen

## Umsetzung des pädagogischen Gedankens

### **Lerninhalte**

Zur besseren Förderung der Teilnehmenden im anschließenden Schulbetrieb ist ein Übergabeprotokoll mit den erreichten Lernzielen während der Sommerschule ein geeignetes Hilfsmittel, um die Lernenden situationsgerecht auch nach der Sommerschule weiter betreuen zu können. Dieses Instrument ist vor allem für die Teilnehmenden unabdingbar, die nach der Sommerschule eine andere Schule besuchen.

Die Lerninhalte nachhaltig über die gesamte Schullaufbahn gesammelt und übersichtlich geordnet zu haben, kann mit der Ausgabe des Qualipasses des Kultusministeriums initiiert werden. Dieser wird von den Organisatorinnen und Organisatoren der Sommerschule zu Ende der Sommerschule ausgegeben und kann dann als nachhaltige Sammlung der weiteren Schullaufbahn benutzt werden. Erstes Zertifikat in dieser Sammlung ist die Teilnahmebestätigung der Sommerschule.

Die erreichten Lernerfolge in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik in den nachfolgenden Schulunterricht des Sommerschulstandorts zu transferieren, kann zum Beispiel durch die Einführung von kleinen Sommerschulexpertengruppen gelingen. Diese Expertinnen und Experten unterstützen in Abstimmung mit der jeweiligen Lehrkraft ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, beispielsweise bei den Hausaufgaben oder der Vorbereitung einer Klausur.

Eine weitere Möglichkeit ist das Führen eines Lerntagebuches (Praxisbeispiel des BSZ Stockach). Hier halten die Teilnehmenden ihre Lernfortschritte und

Lernerfolge schriftlich fest. Zum Ende der Sommerschule werden die erreichten Lernziele fixiert und gleichzeitig zukünftige Lernziele ausformuliert. Ein solches Vorgehen ist stärkenorientiert und weist klare Förderschwerpunkte auf. Diese werden von den jeweiligen Lehrkräften im späteren Unterricht aufgenommen und gegebenenfalls in Förderkonzepten aufgearbeitet. Am Ende des Schuljahres findet dann ein Lernstandsgespräch mit der oder dem Lernenden und der jeweiligen Lehrkraft und wenn erforderlich mit dem Beratungslehrer oder der Beratungslehrerin statt.

### **Erleben**

Die Selbstwirksamkeitsprozesse, die im Rahmen der Erlebnispädagogik und dem „Erleben“ gefördert und ausgebaut werden, können wichtige Unterstützer der Lernenden im späteren Schullalltag sein. Daher ist es ein wichtiger Baustein, diese positiven Erfahrungen durchgängig erlebbar zu machen. Hierbei können Kooperationen zwischen ortsansässigen Vereinen oder weiteren externen Partnern und der Schule über den Zeitraum der Sommerschule hinaus ein wesentlicher Bestandteil sein. Dies könnte unter anderem durch AGs, Ausflüge und gezielte Teambuildingmaßnahmen erfolgen.

Um an die positiven Lernerfahrungen dauerhaft zu erinnern, kann ein Fototagebuch ein zentraler Begleiter sein. Hier wird durch gezielt ausgewählte Fotos die Verankerung von zentralen Lernsituationen ermöglicht. Die Fotos werden in einem Tagebuch (digital oder analog) zusammengefasst und erfüllen die Funktion der Vertiefung und Festigung der Lernerfahrung. Nach der Sommerschule werden in gewissen Abständen Fotos an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt, um die Lernerfahrung im Sinne eines metaphorischen Transfers zu aktualisieren. Die Bereitstellung eines während der Sommerschule erstellten Imagefilmes über die Erlebnisse kann ebenfalls das

**Projekt in GLK  
vorstellen**

positive Gefühl der Sommerschule in den Schulalltag hineinbringen.

Das Ermöglichen von Meetings der Sommerschülerinnen und -schüler im Schulalltag in bestimmten Abständen (zum Beispiel nach drei Monaten) kann zu einem Aufleben des Sommerschulgedankens führen. Zusammen mit den Lehrkräften der Sommerschule werden bestimmte Themen aus der Sommerschule nochmals vertieft oder es werden Erinnerungen (Fototagebuch) ausgetauscht. Eine Idee könnte eine Sommerschul-Weihnachtsfeier oder ähnliches sein, zu der mit einer separaten Einladungskarte (,die mit einem Bild der Sommerschule gestaltet ist) eingeladen wird. Im Rahmen dieser Austauschplattformen können wiederum Unterstützerinnen und Unterstützer für den nächsten Sommerschuldurchgang gewonnen werden.

Produkte (Praxisbeispiel der Gewerblichen Schulen Donaueschingen), die während der Sommerschule hergestellt werden, sollten auch mit nach Hause genommen werden dürfen. So entsteht ein noch stärkerer Identifikationsgedanke. Das gleiche gilt für digitale Produkte wie Filme und Fotos. Diese könnten auf einem Stick (Thema „Give-aways“) mitgegeben werden, wobei auf Datenschutzrichtlinien zu achten ist.

### **Lerntechniken**

Lerntechniken und Lernberatung sind zentraler Inhalt des Tätigkeitsgebiets der Beratungslehrkräfte. Es ist daher sinnvoll, eine Kooperation mit den ortsansässigen Beratungslehrkräften aufzubauen. Während der Sommerschule wird durch diese Fachkräfte ein Lerntechnikbaustein eingeplant. Dieser könnte dann nachhaltig so verankert werden, dass die Teilnehmenden der Sommerschule in regelmäßigen Abständen das Angebot der Beratung auch im weiteren Schulbetrieb in Anspruch nehmen.

### **Gesundheit**

Die Themen Bewegung und gesunde Ernährung sollten das Programm der Sommerschule in jedem Fall ergänzen. Dazu bietet die AOK ein vielfältiges Angebot, das nach Absprache mit den jeweiligen Organisatorinnen und Organisatoren verschiedene Schwerpunkte setzt. Dieses grundlegende Wissen zur Ernährung und Bewegung sollte auch im Schulalltag wiederholt vertieft werden. Dies kann zum Beispiel gelingen durch Expertenvorträge, gemeinsames Kochen in der Klassengemeinschaft, Planung und Durchführung eines Gesundheitstages, Sportnachmittags oder Fußballturniers – von den Teilnehmenden der Sommerschule für die Klassenkameradinnen und -kameraden.

### **Organisation**

#### **Lehrkräfte**

Wichtig ist es aus unserer Sicht, eine Nachbereitung der Sommerschule relativ zeitnah nach der eigentlichen Durchführung mit allen mitwirkenden Lehrkräften anzusetzen, um die Erfahrungen zu sichern und bei der Planung der nächsten Sommerschule Anpassungen vornehmen zu können.

Erfahrene Sommerschullehrkräfte dauerhaft einzusetzen (Praxisbeispiel aus Öhringen), bringt einen enormen Mehrwert für die Umsetzung der Lerninhalte. Teamzusammensetzungen aus erfahrenen und neuen interessierten Lehrkräften können zu einer erheblichen Ausweitung des Erfahrungsschatzes Sommerschule führen.

Ein vom Kultusministerium ausgestelltes Zertifikat über die Mitarbeit an der Sommerschule für Lehrkräfte kann für das eigene Portfolio genutzt werden.

Gezielt angebotene Fort- und Weiterbildungen zu spezifischen Inhalten der Sommerschule (Themen dieses Leitfadens) können den Ausbau und die Weiterführung der Sommerschulen in die Zukunft sichern.

Ein weiterer zielführender Aspekt ist, dass die spätere Klassenleitung auch schon in der Sommerschule mitgewirkt hat (Identifikation). So wird das Ankommen an der neuen Schule ganz sanft in die Wege geleitet. Die Klassenlehrerin beziehungsweise der Klassenlehrer ist die zentrale Figur, um den Sommerschulgedanken in den Schulalltag zu transferieren. Dies könnte umgesetzt werden durch Sommerschulstunden. Ziel dieser speziellen Klassenleitungsstunde, die etwa alle vier bis sechs Wochen stattfinden könnte, kann es sein, bestimmte Inhalte der Sommerschule (Motivation, Lerntechniken, Umgang miteinander, Selbstwirksamkeit) nochmals aufzugreifen und aufzuarbeiten.

### **Materialsicherung**

Die in der Sommerschule verwendeten Materialien digital auf einer zentral für alle Lehrkräfte zugänglichen Austauschplattform zu sichern, ist ein weiterer Punkt, um die Sommerschule nachhaltig zu gestalten. Es ist wichtig, auf eine übersichtliche Struktur zu achten und diese stets zu pflegen. Damit ist es sinnvoll, eine Verantwortliche oder einen Verantwortlichen für die Materialpflege zu benennen. Wichtige zu sichernde Themen sind: Anschreiben (Schülerinnen und Schüler, Externe, Presse), Lerninhalte (Deutsch, Englisch, Mathematik), Marketinginhalte (Flyer, Presseartikel, Homepageinformationen), Kontaktadressen, Präsentationen, Honorarverträge. Hierfür könnte auch die bereits eingerichtete Moodle-Plattform der Sommerschulen des Landesprogramms eine gute Struktur bieten.

Eine Informationswand mit allen wichtigen Informationen und Ergebnissen der letzten Sommerschulen dauerhaft in einem öffentlichen Bereich der Schule zu installieren, führt dazu, dass die Sommerschule auch über den eigentlichen Zeitpunkt hinaus sichtbar bleibt (Praxisbeispiel vom Standort Sigmaringen).

### **Alumnikonzept**

Ehemalige Teilnehmende berichten über ihre Erfahrungen, zum Beispiel bei Informationsveranstaltungen (Praxisbeispiel vom Standort Öhringen) oder direkt bei den Zubringerschulen. Ebenso wäre es sehr nachhaltig, wenn man ehemalige Teilnehmende der Sommerschulen gewinnen könnte, die direkt bei der nächsten Sommerschule mitarbeiten. Dies könnte beispielsweise als Schülermentorinnen beziehungsweise Schülermentoren (siehe Kapitel Personal) beim Unterrichten erfolgen, aber auch andere unterstützende Tätigkeiten (Fotografieren, Verpflegung, Begleitung am Nachmittag) beinhalten.

### **„Ländle“-Gedanke**

Dem Gedanken, dass die Sommerschule den Ländlichen Raum stärken sollte, kann dadurch Rechnung getragen werden, dass Betriebe die Möglichkeit bekommen, sich an der Schule zu präsentieren. Wichtig wäre es hierbei, auf eine breite Streuung der Unternehmen zu achten, so dass eine repräsentative Darstellung der Unternehmenslandschaft gewährleistet ist. Zudem könnten sogenannte Speeddatings zwischen Lernenden und Eltern eine andere Perspektive auf das ländliche Leben mit all seinen Facetten aufzeigen. Diese Elternaktivität könnte auch hervorragend in ein Abschlussfest eingebaut werden. Hier könnten die Eltern, aber auch weitere externe Personen ihre Erfahrungen zum Ländlichen Raum in knapper und übersichtlicher Weise darlegen.

**Pädagogisches Grundkonzept festlegen**

Auch mit einer funktionierenden Kooperation mit (beruflichen) Nachbarschulen sowie den Zubringerschulen vor, während und nach der Sommerschule würde der Stärkung des Ländlichen Raumes Rechnung getragen. So könnte gemeinsam ein einheitliches Konzept nachhaltig integriert werden, wie die Attraktivität des Ländlichen Raumes gestärkt werden könnte.

### Überblick und Zusammenfassung

Aus unserer Sicht haben die zahlreichen Ideen einen unterschiedlichen Dringlichkeitscharakter, der verschiedenartig berücksichtigt werden sollte. So kann jede Schule aus unserer Sicht schrittweise ihr eigenes Nachhaltigkeitskonzept aufbauen.

Dies *sollte* jede Sommerschule zur Stärkung der Nachhaltigkeit einplanen:

- Qualipass des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg

- Nachtreffen der Sommerschullehrkräfte
- Teamzusammensetzung
- Material sichern (digitale Austauschplattformen, z.B. Moodle)

Dies *kann* jede Sommerschule zusätzlich zur Stärkung der Nachhaltigkeit einplanen:

- Meetings der Sommerschülerinnen und -schüler
- Lerntechniken
- Gesundheitsprojekte
- Fototagebuch
- Speeddatings
- Vereinskoooperationen
- Infoveranstaltungen
- Infowand

**Expertenwissen** beim Thema Nachhaltigkeit:

- Lerntagebuch
- Sommerschulexpertengruppen
- Film
- Übergabeprotokoll
- Identifikation

### Hinweise

Nachhaltigkeitsidee	Hinweis
Qualipass Sommerschule Homepage Kultusministerium	 <a href="https://km-bw.de/Qualipass">https://km-bw.de/Qualipass</a>
Qualipass Sommerschule pdf-Datei	 <p>Es gibt auch einen Qualipass Sommerschule:  <a href="http://sommerschulen-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/sommerschulen-bw/Service/Qualipass-Sommerschule.pdf">http://sommerschulen-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Projekte/sommerschulen-bw/Service/Qualipass-Sommerschule.pdf</a></p>
Imagefilm Eduard-Spranger-Schule Freudenstadt	 <a href="https://www.ess-fds.de/sommerschule/">https://www.ess-fds.de/sommerschule/</a>

## Checkliste

Erste Schritte	Beschreibung	erledigt
Qualipass einführen	Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn der Sommerschule jeweils einen Qualipass	✓
Digitale Austauschplattform einrichten	Das Koordinationsteam erstellt eine digitale Ablagemöglichkeit der in der Sommerschule verwendeten Arbeitsmaterialien an	✓
Arbeitsmaterialien aktualisieren	Die Lehrkräfte ergänzen die Arbeitsmaterialien am Ende der Sommerschule auf einer digitalen Austauschplattform und entwickeln den Kurs weiter	✓
Sommerschule nachbereiten	Die Sommerschule relativ zeitnah nach der eigentlichen Durchführung mit allen mitwirkenden Lehrkräften nachbereiten	✓
Nachhaltigkeitskonzept entwickeln	Das Koordinationsteam entwickelt in Abstimmung mit der Schul- und Abteilungsleitung unter Berücksichtigung der Lehrkräfte ein Nachhaltigkeitskonzept, das den Lernerfolg der Sommerschule in den anschließenden Schulalltag transferiert und somit die Teilnehmenden längerfristig stärkt	✓



# Evaluationsbericht der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

**Nach erfolgreicher Evaluation des ersten Pilot-Durchgangs im Schuljahr 2018/2019 wurde zu Beginn des Schuljahres 2019/2020 erneut ein Sommerschulprogramm an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum angeboten, das auf den Erfahrungen des Pilot-Durchgangs aufbaute. Die Durchführung des Programms wurde im Rahmen einer Evaluationsstudie durch die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg begleitet. Das Design, die Methodik sowie die zentralen Ergebnisse der empirischen Studie werden in diesem Beitrag zusammenfassend vorgestellt.**

*Dr. Herrmann Scheiring,  
Urs Wildt-Hermle, Melanie Trostel,  
Jens Krummenauer, Laura Reisenbüchler*

## **3.1 FORSCHUNGSDESIGN UND STICH- PROBEN**

Die Evaluationsstudie setzt sich insgesamt aus drei empirischen Teilstudien zusammen: (1) einer quantitativen Befragung der Schülerinnen und Schüler, die an der Sommerschule teilgenommen haben, (2) einer ergänzenden Interviewstudie, die mit einzelnen Schülerinnen und Schülern aus derselben Stichprobe durchgeführt wurde sowie (3) einer weiteren qualitativen Interviewstudie mit Lehrkräften, die an der Durchführung der Sommerschule beteiligt waren. Das Design der drei Teilstudien ist im Folgenden dargestellt.

### **3.1.1 Quantitative Befragung der Teilnehmenden**

Insgesamt waren  $N = 264$  Schülerinnen und Schüler an dieser ersten Teilstudie beteiligt. Mittels eines Online-Fragebogens wurden die Schülerinnen und Schüler zu drei Messzeitpunkten befragt: zu Beginn

der Sommerschulwoche ( $t_0$ ), am Ende der Sommerschulwoche ( $t_1$ ) sowie zu einem dritten Messzeitpunkt nach etwa 2 Monaten ( $t_2$ ). Die eingesetzten Testitems bestehen jeweils aus Aussagen (z. B. „Die Sommerschule soll mich im Lernen motivieren.“), die von den Schülerinnen und Schülern anhand einer vierstufigen Likert-Skala (Dörig & Bortz, 2016, S. 269 f.) mit verbaler Skalenbeschriftung hinsichtlich ihrer Zustimmung bewertet wurden. Die Skala reicht jeweils von 1 (stimmt nicht zu) bis 4 (stimme zu), der Mittelwert dieser Skala liegt damit bei 2,5.

Neben den Schülerinnen und Schülern, die an der Sommerschule teilnahmen ( $n = 144$ ), wurde eine Kontrollgruppe ( $n = 120$ ) mit Schülerinnen und Schülern eingerichtet, die regulär ihre Sommerferien verbrachten, ohne an der Sommerschule teilzunehmen. Dies ermöglicht es, die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler, die an der Sommerschule teilnahmen (Interventionsgruppe), mit denen der Kontrollgruppe zu vergleichen, wodurch Effekte der Sommerschule gegenüber Effekten abgesichert werden können, die möglicherweise bereits im Zuge wiederholter Messungen auftreten könnten.

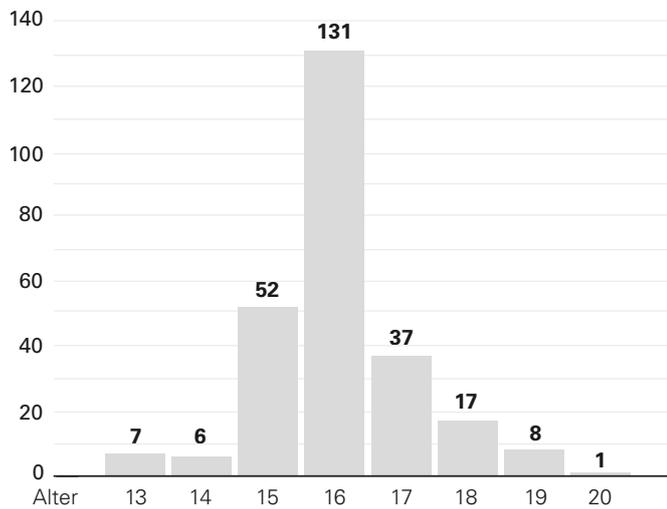


Abb. 1: Altersverteilung der Stichprobe.

Der Altersmedian der Gesamtstichprobe liegt bei 16 Jahren; die Altersverteilung ist, wie Abb. 1 zu entnehmen ist, mit einer maximalen Altersdifferenz von 7 Jahren zwischen den Teilnehmenden relativ breit gestreut. Die Geschlechterverteilung der Stichprobe ist leicht asymmetrisch (siehe Abb. 2).

Der Pre-Test wurde zu Beginn der Sommerschulwoche durchgeführt. Mit den Teilnehmenden der Sommerschule wurde der Test in den Computerräumen der Schulen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler der Kontrollgruppe absolvierten von zu Hause aus die Testung; hierzu wurde ihnen bereits vor den Sommerferien ein entsprechender Link mitgeteilt. Der Post-Test wurde mit der Interventionsgruppe am Ende der Sommerschulwoche durchgeführt, die Kontrollgruppe nahm unmittelbar zu Beginn des neuen Schuljahres am Post-Test teil.

Der eingesetzte Fragebogen ist auf verschiedene Bereiche gerichtet, etwa auf Erwartungen, die die Teilnehmenden in Bezug auf die Sommerschule mitbringen, die Bewertung der Sommerschule nach Teilnahme oder auch den Informationsstand in Bezug auf zukünftige Bildungs- und Berufsperspektiven im ländlichen Raum. Aufgrund besserer Übersichtlichkeit wird auf die einzelnen Bereiche bei der Darstellung der Ergebnisse näher eingegangen.

Wie eingangs bereits skizziert wurde, besteht ein Kernelement des Sommerschulprogramms darin, dass zwar alle Sommerschulen übergeordnete Zielsetzun-

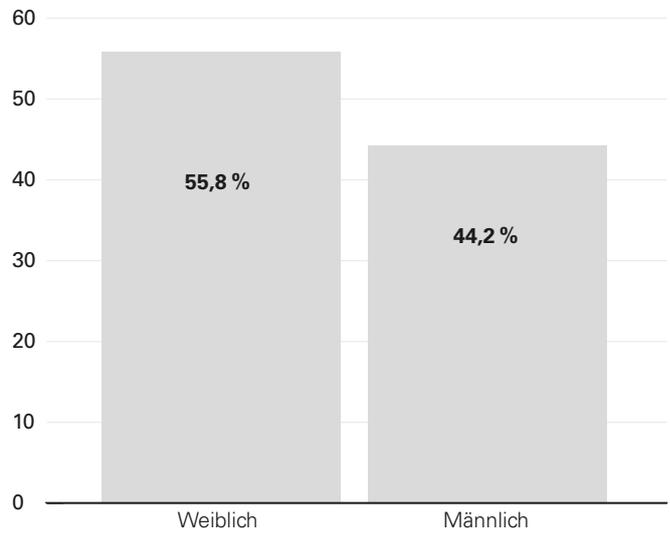


Abb. 2: Geschlechterverteilung der Stichprobe

gen verfolgen, jedoch die konkrete Ausarbeitung und Implementierung des Sommerschulprogramms zu einem hohen Grad individuell durch die einzelnen Sommerschulstandorte erfolgt. Dies ermöglicht einerseits die Durchführung eines für die jeweiligen Standorte maßgeschneiderten Programms, bringt jedoch hinsichtlich der Evaluation gewisse Herausforderungen mit sich, insbesondere in Bezug auf die Vergleichbarkeit der Evaluationsergebnisse über die Standorte hinweg. Mit dem eingesetzten Online-Fragebogen soll dem bestmöglich Rechnung getragen werden, indem dieser vor allem auf die übergeordneten Zielstellungen des Programms gerichtet ist. Ein weiteres Hauptaugenmerk bei der Konzeption des Fragebogens liegt auf der Zeiteffizienz und Durchführbarkeit der Verfahren, um das einwöchige Programm der Sommerschule zeitlich möglichst wenig zu belasten und die Motivation der Schülerinnen und Schüler nicht durch zu lange und umfangreiche Testsituationen zu beeinträchtigen. Insgesamt kann jedoch mit dem gewählten Verfahren die Spezifität der einzelnen Realisierungen des Programms nicht in allen Details abgebildet werden. Auch können nur zu bestimmten Aspekten Messungen durchgeführt werden, wodurch mögliche erzielte Effekte unter Umständen unbeobachtet blieben.

### 3.1.2 Qualitative Befragung von teilnehmenden Schülerinnen und Schülern

Ergänzend zu der quantitativen Befragung wurde außerdem eine qualitative Befragung einzelner Schülerinnen und Schüler durchgeführt, nachdem sie an der

Sommerschule teilgenommen hatten. Ziel dieser Erhebung war es, zusätzlich zur quantitativen Befragung auch gewisse qualitative Einblicke in Sichtweisen von teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zu erhalten. Bei der Durchführung der Interviews kam ein teilstandardisierter Interviewleitfaden zur Anwendung, der Fragen zu folgenden Bereichen umfasst:

- Rekrutierung und Teilnahmemotivation
- Erwartungen und Zielsetzungen
- Erfahrungen während der Sommerschule
- Lernen und Lernfortschritte
- Wahrnehmung der Kooperation mit Unternehmen und externen Anbietern
- Wahrnehmung des Ländlichen Raumes
- Effekte und Zufriedenheit mit der Sommerschule
- Verbesserungsvorschläge

Da insgesamt nur  $n = 6$  Schüler und Schülerinnen befragt werden konnten, ist zu beachten, dass die Ergebnisse dieser Teilstudie keinesfalls repräsentativ für alle Sommerschulstandorte sind, sondern lediglich individuelle Sichtweisen einzelner Schülerinnen und Schüler wiedergeben.

### 3.1.3 Qualitative Interviewstudie mit beteiligten Lehrkräften

Mit einer dritten Teilstudie sollten außerdem Einblicke in Sichtweisen der an der Durchführung der Sommerschule beteiligten Lehrpersonen gewonnen werden, insbesondere dahingehend, welche Aspekte aus ihrer Sicht Einfluss auf das Gelingen der Sommerschule haben. Hierzu wurden insgesamt  $N = 17$  Lehrpersonen von allen neun Sommerschulstandorten interviewt, die aktiv an der Gestaltung des Sommerschulprogramms mitwirkten. Bei der Durchführung der Interviews wurde, ähnlich wie in der unter 2.2 beschriebenen Befragung teilnehmender Schülerinnen und Schüler, ein teilstandardisierter Interviewleitfaden eingesetzt, der Fragen zu folgenden Bereichen enthält:

- Teilnahmemotivation der Lehrkräfte
- Erwartungen und Zielsetzungen

- Erfahrungen in Bezug auf Planung und Vorbereitung der Sommerschule
- Erfahrungen während der Sommerschule
- Kooperation mit Unternehmen und Freizeitangebern
- Effekte der Sommerschule und Ursachenzuschreibung
- Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte nach Kuckartz (2016).

## 3.2 ZENTRALE ERGEBNISSE

### 3.2.1 Quantitative Befragung der Schülerinnen und Schüler

#### *Auswertung der Kontrollgruppenergebnisse*

Zunächst ist festzuhalten, dass die Testdaten der Kontrollgruppe zu allen drei Messezeitpunkten im Wesentlichen übereinstimmen. Damit können Veränderungen, die sich in den Daten der Interventionsgruppe zeigen, mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Durchführung der Sommerschule (und nicht etwa auf wiederholtes Testen, zufällige statistische Schwankungen etc.) zurückgeführt werden.

#### *Informationsstand bezüglich zukünftiger Bildungs- und Berufsperspektiven im Ländlichen Raum*

Zunächst wurde analysiert, inwiefern die Sommerschule einen Effekt auf den Informationsstand der Teilnehmenden in Bezug auf zukünftige Bildungs- und Berufsperspektiven im Ländlichen Raum zeigte. Grundlage hierzu bildet eine hierfür entwickelte Skala mit vier Items, die eine zufriedenstellende interne Konsistenz aufweist ( $\alpha = 0,768$ ) (vgl. Blanz, 2015, S. 256). In der Interventionsgruppe zeigte sich in Bezug auf diese Skala zwischen  $t_0$  und  $t_1$  ein signifikanter Effekt ( $t(143) = -2,423$   $p = .017$ ) mit einer Effektstärke von  $d^1 = 0,202$ , was als kleiner Effekt einzuordnen ist (vgl. Döring & Bortz, 2016, S. 820); im Follow-up-Test erwiesen sich die Ergebnisse als stabil. Daraus ist abzuleiten, dass die Teilnehmenden nach der Sommer-

<sup>1</sup> Berechnet nach Lenhard & Lenhard (2016).

schule sowohl über die Firmen in ihrer näheren Umgebung als auch über mögliche Bildungsperspektiven tendenziell besser informiert waren.

#### **Effekte der Sommerschule auf Ängste in Verbindung mit dem Start an der neuen Schule und schulbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen der Teilnehmenden**

Die Teilnehmenden gaben überwiegend an ( $M_{pre} = 3,21$ ), dass sie sich auf den Start an der neuen Schule freuen. Insgesamt wurden durch die Schülerinnen und Schüler kaum Befürchtungen in Bezug auf den Start an der neuen Schule (etwa keine Freunde zu finden, nicht mit den anderen mithalten zu können oder im Unterricht nicht mitzukommen) eher selten berichtet. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass es sich um Selbstauskünfte der Teilnehmenden handelt und zu vermuten ist, dass Antworten bei Fragen zu diesem Themenfeld durch soziale Erwünschtheit (z. B. Döring & Borz, 2016, S. 437) beeinflusst sein könnten.

In der Interventionsgruppe konnte eine signifikante Veränderung bei dem Item „Ich fühle mich auf den Start an der neuen Schule gut vorbereitet“ beobachtet werden: Hier gab es eine Veränderung von  $M_{pre} = 2,62$  auf  $M_{post} = 2,88$  ( $t(144) = -4,593$   $p < .001$ ) mit einer Effektstärke von  $d = 0,39$ . Im Zuge der Sommerschulwoche hat hier also offenbar eine Verbesserung stattgefunden; gleichzeitig scheint an dieser Stelle noch Verbesserungspotenzial zu bestehen.

In Anlehnung an Skalen von Beierlein et al. (2014) und Collani & Schyns (2014) wurden außerdem Selbstwirksamkeitserwartungen (z. B. Warner, 2019) der Teilnehmenden erfasst, die sich auf Herausforderungen beziehen, denen Lernende im Schulalltag begegnen. Nach der Teilnahme an der Sommerschule äußerten die Schülerinnen und Schüler tendenziell eine höhere Zuversicht fürs neue Schuljahr. So gehen die Teilnehmenden nach der Sommerschule eher davon aus, für Probleme in der Schule eine Lösung zu finden ( $M_{pre} = 2,65$  zu  $M_{post} = 2,81$ ,  $M_{Fup} = 2,80$ ;  $t(143) = -2,398$   $p = .018$ ;  $d = 0,2$ ). Auch gaben sie verstärkt an, sich den

Herausforderungen, denen sie in der Schule begegnen, gewachsen zu fühlen ( $t(143) = -2,255$   $p = .026$ ;  $d = 0,19$ ). In der Kontrollgruppe waren Effekte dieser Art nicht feststellbar, sodass durch das Sommerschulprogramm das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten tendenziell gestärkt worden zu sein scheint.

#### **Wahrnehmung des Ländlichen Raumes**

Ziel der Befragung in diesem Bereich war es, Einblicke dahingehend zu gewinnen, wie die Schülerinnen und Schüler der Stichprobe ihre Lebenssituation im ländlichen Raum wahrnehmen, insbesondere in Bezug auf Aspekte, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit einer späteren Abwanderung stehen könnten.

Aus den Antworten der Gesamtstichprobe (Interventionsgruppe und Kontrollgruppe) ist insgesamt abzuleiten, dass die befragten Schülerinnen und Schüler ihre Lebenssituation zum Zeitpunkt der Befragung überwiegend *nicht* als einschränkend wahrnahmen und mit ihrer Lebenssituation zufrieden waren. So gaben die Teilnehmenden etwa vorwiegend an, dass sie mit den Freizeitangeboten zufrieden sind und diese gut erreichen können.

Weiterhin ist zu erwähnen, dass sich rund zwei Drittel der Teilnehmenden tendenziell gut vorstellen konnten, nach dem Abitur weiter bei ihren Familien zu wohnen. Ein ähnlich großer Anteil (64,5 %) gab an, sich vorstellen zu können, später im Ländlichen Raum zu wohnen. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch, dass dies auf rund ein Drittel der Stichprobe *nicht* zutrifft. Auch ergeben sich aus der Umfrage weitere Anhaltspunkte, die bei einigen Schülerinnen und Schülern eine spätere Abwanderung aus dem Ländlichen Raum wahrscheinlich erscheinen lassen: So äußerten sich beispielsweise insgesamt 46,7 % der Stichprobe zustimmend zu der Aussage „Irgendwann möchte ich in eine Stadt umziehen“. 55,1 % antworteten ablehnend auf die Frage, ob sie es sich vorstellen können, später im Ländlichen Raum zu arbeiten. 25,2 % gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung lieber in einer gro-

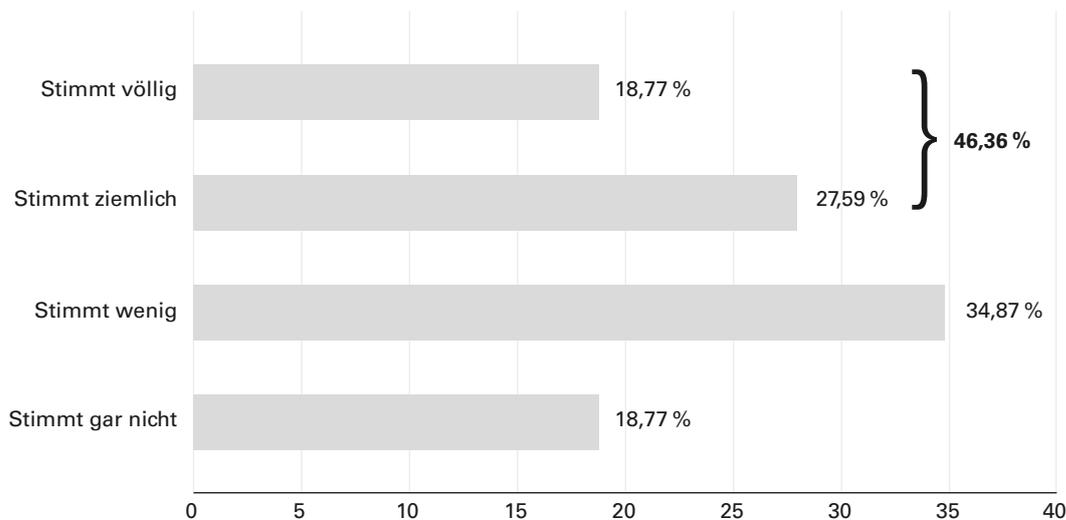


Abb. 3: Verteilung der Antworten zum Item „Irgendwann möchte ich in eine Stadt umziehen“

ßen Stadt wohnen zu wollen, 51,3 % gaben an, dass sie tendenziell lieber näher an einer großen Stadt wohnen würden.

Im Pre-Post-Vergleich zeigten sich in der Interventionsgruppe (sowie auch in der Kontrollgruppe) erwartungsgemäß kaum Veränderungen. Zu beobachten war jedoch, dass es einen leichten Zuwachs bei der Frage gab, ob die Teilnehmenden es sich vorstellen können, später im Ländlichen Raum zu arbeiten ( $t(140) = -2,618$ ;  $p = .01$ ;  $d = 0,22$ ). Die Zustimmung zu diesem Item sank im Follow-up-Test allerdings wieder auf den Ausgangswert.

**Welche Erwartungen hatten die Teilnehmenden an die Sommerschule und inwiefern wurden diese erfüllt?**

Den Schülerinnen und Schülern der Interventionsgruppe wurden zusätzlich einige weitere Fragen gestellt, die speziell die Sommerschule betreffen. So wurden im Pre-Test zunächst die Erwartungen, die die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Vorfeld an die Sommerschule hatten, erfragt. Hier gaben die Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe überwiegend an, dass sie erwarten, dass die Sommerschule ihnen den Übergang in das neue Schuljahr bzw. in die neue Schule erleichtert ( $M_{pre} = 3,61$ ). Im Nachtest zeigte sich, dass diese Erwartung offenbar größtenteils

erfüllt wurde ( $M_{post} = 3,41$ ). Auch gaben 75,7% der Interventionsgruppe an, dass sie durch die Sommerschule über die neue Schule informiert wurden.

Im Pre-Test stimmten die Teilnehmenden außerdem überwiegend zu, dass sie sich erhoffen, dass die Sommerschule sie zum Lernen motiviert ( $M_{pre} = 3,00$ ). Im Post-Test berichteten die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich, dass die Sommerschule sie zum Lernen motiviert habe ( $M_{post} = 2,78$ ), auch wenn dieser Wert unter dem Referenzwert des Pre-Tests lag. Aus den Ergebnissen des Pre-Tests ist außerdem abzuleiten, dass die Teilnehmenden mehrheitlich nicht erwarteten, dass die Sommerschule ihnen neue Berufsperspektiven aufzeigt ( $M_{pre} = 2,26$ ); im Nachtest gaben jedoch rund 22% der Interventionsgruppe an, dass ihnen die Sommerschule neue Berufsperspektiven aufgezeigt habe.

**Bewertung der Sommerschule durch die Teilnehmenden**

Im Post-Test wurde die Interventionsgruppe außerdem befragt, wie sie die Sommerschule bewerteten. 88 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie die Sommerschule ihren Freunden weiterempfehlen würden, ein ähnlich großer Anteil der Stichprobe (85 %) würde erneut an der Sommerschule teilnehmen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (56 %) gaben an, dass die Som-

merschule ihnen geholfen habe Lernrückstände aufzuholen. 69 % der Teilnehmenden gaben an, in der Sommerschule viel gelernt zu haben. Nur ca. 17 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie statt der Sommerschule längere Ferien bevorzugt hätten, die überwiegende Mehrheit mit 83 % bevorzugte hingegen die Teilnahme an der Sommerschule.

### **Schulweg und Schulwahl**

Darüber hinaus wurde untersucht, inwiefern der Schulweg einen Einfluss darauf hatte, für welche Schule sich die befragten Schülerinnen und Schüler entschieden haben. Diese gaben überwiegend an, dass sie für eine gute Schule bereit sind, einen längeren Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen, dass sie größtenteils mit dem Schulweg zu ihrer neuen Schule zufrieden sind und diese gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können. Außerdem ist aus den Antworten der Stichprobe abzuleiten, dass bei der Entscheidung für die neue Schule ein kurzer Anfahrtsweg für die meisten Schülerinnen und Schüler eine eher untergeordnete Rolle gespielt hat.

### **Auswertungen auf Schulebene**

Darüber hinaus waren für bestimmte Schulen auf Skalen-Ebene weitere, signifikante Veränderungen feststellbar, die global, d.h. auf Ebene der gesamten Interventionsgruppe, nicht vorhanden waren. Dies deutet darauf hin, dass einzelne Schulen in bestimmten Bereichen besonders erfolgreich waren. So waren beispielsweise bei zwei Schulen stärkere Effekte in Bezug auf die schulbezogene Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden zu verzeichnen, bei einer weiteren Schule hat sich besonders der Informationsstand der Teilnehmenden über Unternehmen in der näheren Umgebung der Schülerinnen und Schüler gesteigert.

Welche Aspekte jeweils zu diesen Effekten geführt haben, kann aus den quantitativen Daten allerdings nicht direkt abgeleitet werden. Dies wurde daher in den beiden qualitativen Teilstudien (neben weiteren Aspekten) näher untersucht; die zentralen Ergebnisse der beiden Teilstudien werden im Folgenden vorgestellt.

## **3.3 INTERVIEWS MIT TEILNEHMENDEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN**

In Bezug auf die Rekrutierung gaben die Teilnehmenden an, auf unterschiedliche Weise auf die Sommerschule aufmerksam gemacht worden zu sein (genannt wurden Informationsveranstaltungen sowie Briefe und Flyer, die sie von Lehrpersonen erhielten). Als Gründe für die Teilnahme an der Sommerschule wurden vor allem die Wiederholung und Auffrischung von Lerninhalten genannt. Zusätzlich erhofften sich einige Schülerinnen und Schüler einen leichteren Start ins neue Schuljahr sowie das Knüpfen neuer Kontakte, dem Zurechtfinden im neuen Schulgebäude sowie die Aussicht, die neuen Lehrkräfte kennenlernen zu können. Eine Schülerin nannte die außerschulische Kooperation mit Unternehmen und Freizeit Anbietern als Motivationsgrund.

Hinsichtlich der Erfahrungen während der Sommerschule ist festzustellen, dass alle interviewten Schülerinnen und Schüler angaben, neue Kontakte geknüpft zu haben und zentrale Unterrichtsinhalte der zehnten Klasse erfolgreich wiederholt zu haben. Dies wurde mit einem erfolgreichen Start in das neue Schuljahr in Verbindung gebracht. Das Lernklima wurde von den interviewten Schülerinnen und Schülern während der gesamten Sommerschule als positiv und förderlich wahrgenommen.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wurde von den Befragten sehr unterschiedlich bewertet. Sofern Kooperationen mit Unternehmen und Freizeit Anbietern stattfanden, wurden diese als willkommener Ausgleich zum fachlichen Lernen beschrieben. Als besonders gewinnbringend wurde von einem Teilnehmenden ein an seinem Standort engagierter Motivationstrainer beschrieben. Vereinzelt gaben die Schülerinnen und Schüler an, dass sie durch Kooperationen ihren Horizont in bestimmten Bereichen erweitern konnten.

### **3.4 QUALITATIVE INTERVIEWSTUDIE MIT BETEILIGTEN LEHRKRÄFTEN**

#### **3.4.1 Teilnahmemotivation**

Die Lehrpersonen gaben an, aus verschiedenen Gründen an der Sommerschule mitzuarbeiten: Genannt wurde beispielsweise, dass sie durch positive Erfahrungsberichte von anderen Standorten bei Infoveranstaltungen auf die Sommerschule aufmerksam wurden oder dass sie Interesse hatten, etwas Neues kennenzulernen. Auch wurde genannt, dass sie den Schülerinnen und Schülern einen guten Start ermöglichen wollen und die Gelegenheit nutzen möchten, um Schülerinnen und Schüler bereits vor Schulstart kennenlernen zu können. Einige der Lehrkräfte gaben außerdem an, von der Schulleitung angefragt worden zu sein.

#### ***Erwartungen und Zielsetzungen***

Die Mehrheit der Lehrpersonen gab an, den Schülerinnen und Schülern den Schuleinstieg erleichtern zu wollen, potenziell vorhandene Ängste in Verbindung mit dem Schulstart abzubauen und ihnen Freude am Lernen zu vermitteln. Während Lehrpersonen, die für die Gesamtorganisation verantwortlich waren, die individuelle Förderung sowie die Entwicklungen in Persönlichkeit und Sozialkompetenz hervorhoben, wurde von ausschließlich als Lehrkraft tätigen Personen die fachliche Verbesserung stärker betont. Einige Lehrkräfte formulierten als Ziel, den Kontakt zu den neuen Schülerinnen und Schülern aufzubauen. Außerdem gaben zwei Lehrpersonen an, dass sie sich erhoffen, dass die Sommerschule als Werbemaßnahme für die Schule dient.

#### **3.4.2 Erfahrungen in Bezug auf Planung und Vorbereitung**

##### ***Vorgehensweise***

Ein Teil der Lehrpersonen orientierte sich am Vorjahresprogramm, ein weiterer Teil an den Programmen anderer Sommerschulen. Weitere Lehrpersonen machten sich, je nach Aufgabe in der Sommerschule, ent-

weder Gedanken zur Unterrichtsvorbereitung oder dazu, wie Akteure in der Region miteinbezogen werden können.

##### ***Subjektiv relevante Punkte bei der Planung und Vorbereitung***

Am häufigsten wurde hervorgehoben, dass ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler erzielt werden soll: Die Lehrpersonen wollen den Schülerinnen und Schülern Freude an den Unterrichtsinhalten vermitteln, sie in persönlichen und sozialen Bereichen weiterbringen und dabei auf deren Wünsche eingehen. Als besonders wichtig wurden von den Lehrpersonen Organisation, Teamarbeit und Motivation des Teams herausgestellt.

##### ***Herausforderungen***

Für einen Teil der Lehrpersonen war die Suche nach Mitarbeitenden herausfordernd. Insgesamt ein Drittel der Befragten äußerte Schwierigkeiten dabei, Schüler und Schülerinnen für die Teilnahme an der Sommerschule zu rekrutieren. Als Ursachen wurden von den Lehrpersonen eine späte und wenig weitläufige Informationsweitergabe des Angebots der Sommerschule genannt.

#### **3.4.3 Erfahrungen während der Sommerschule**

##### ***Motivation der Lehrpersonen und Einschätzungen zur Motivation der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler***

Fast alle Lehrpersonen gaben an, dass sie sehr motiviert an der Sommerschule mitarbeiteten. In Bezug auf die Motivation innerhalb der Gruppe nahmen die interviewten Lehrkräfte Unterschiede wahr, insgesamt schätzten sie die Motivation der Schülerinnen und Schüler jedoch als hoch ein.

##### ***Angebote zur Motivation der Schülerinnen und Schüler***

Die meisten Lehrpersonen beschreiben das Konzept Lernen und Erleben mit seinen Rahmenbedingungen, dem Erlebnisprogramm und den Unterrichtsmethoden

per se als motivierend. Eine Schule arbeitete zusätzlich mit einem Motivationstrainer.

#### ***Teilnahmemotivation an der Evaluationsbefragung***

Nach Angaben der meisten Lehrpersonen zeigten die Schülerinnen und Schüler kein großes Interesse an der Teilnahme an der Evaluationsbefragung, sodass ihre Motivation zur Teilnahme eher gering ausgeprägt war.

#### ***Erfahrungen und Herausforderungen***

Von einem Teil der Lehrpersonen wurden weder Probleme noch Herausforderungen wahrgenommen. Vereinzelt wahrgenommene Probleme betrafen die Erreichbarkeit der Sommerschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgrund von eingeschränktem Betrieb in den Ferien, die Verbindlichkeit einzelner Schülerinnen und Schüler sowie die Terminierung aufgrund von Baustellen an einer Schule.

### **3.4.4 Kooperation mit Unternehmen und Freizeit Anbietern sowie mögliche Einflüsse**

#### ***Qualität der Kooperation***

Elf Lehrpersonen, die an Kooperationen beteiligt waren, berichten von den stattgefundenen Kooperationen sehr positiv. Die Kooperationen sahen sehr unterschiedlich aus:

- Alle Schulen kooperierten mit Freizeit Anbietern.
- Sieben Schulen kooperierten mit der AOK.
- Bei lediglich vier der neun Schulen fand eine Betriebsbesichtigung statt.

#### ***Verzahnung Schule und Betrieb***

Die an der Kooperation beteiligten Lehrpersonen bestätigten eine durch die Sommerschule intensivierte Verzahnung von Schule und Betrieb. Wie diese in der Praxis genau aussieht, konnte aus den Interviews jedoch nicht im Einzelnen abgeleitet werden.

#### ***Eröffnung von Berufsperspektiven***

Lehrpersonen, die nicht an einer Kooperation beteiligt waren, waren überwiegend der Auffassung, dass keine Berufsperspektiven eröffnet wurden. Lehrpersonen, die hingegen an einer Kooperation beteiligt waren, äußerten teilweise Schwierigkeiten, die zu beurteilen. Mehrheitlich gingen sie jedoch davon aus, dass einigen Schülerinnen und Schülern Berufsperspektiven eröffnet wurden.

#### ***Zusammenhang Sommerschule und Ländlicher Raum***

Einigen Lehrpersonen fiel die Einschätzung, ob die Sommerschule einen Beitrag leisten kann, den Ländlichen Raum zu stärken, schwer und es konnten verschiedene Meinungsbilder identifiziert werden. Mehrheitlich wurde genannt, dass die Sommerschule zwar einen punktuell unterstützenden Faktor darstellen, jedoch nicht als alleiniger Faktor wirken könne. Als weitere wichtige Aspekte wurden Infrastruktur und öffentliche Verkehrsmittel genannt.

### **3.4.5 Effekte der Sommerschule und Ursachenzuschreibung**

#### ***Zufriedenheit mit den Ergebnissen***

Die interviewten Lehrpersonen gaben durchweg eine große Zufriedenheit an. Ziele, Wünsche und Erwartungen wurden überwiegend erreicht und Geplantes umgesetzt.

### **3.4.6 Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler**

Größtenteils wurden Entwicklungen in sozialen und auch persönlichen Aspekten wahrgenommen. Die Lehrpersonen, die fachlich unterrichteten, nahmen teilweise Entwicklungen in fachlicher Hinsicht wahr.

#### ***Gelingensbedingungen***

Es wurden Gelingensbedingungen im sozialen, pädagogischen und organisatorischen Bereich genannt:

Einen zentralen Aspekt stellte aus Perspektive der interviewten Lehrer- und Lehrerinnen das pädagogische Grundkonzept der Sommerschule Lernen und Erleben in Verbindung mit einem schüler- und schülerinnen-zentrierten Programm dar. Als besonders relevant werden ebenso qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und geeignete Fachkräfte, die sehr selbstständig arbeiten, eine hohe Sozialkompetenz aufweisen und kreativ sowie vor allem motiviert sind, genannt.

Als ein weiterer bedeutsamer Faktor wurde von den Lehrpersonen außerdem die Teamarbeit unter den Kollegen und Kolleginnen benannt. Außerdem sei ein Ansprechpartner für die Lehrpersonen vor Ort wichtig. Auch spiele das soziale Klima unter den Schülerinnen und Schülern eine Rolle für das Gelingen der Sommerschule.

Als weitere Aspekte wurden Vorerfahrungen und die finanziellen Mittel, die zur Verfügung gestellt wurden, genannt. Weiterhin wurde auf eine frühzeitige und strukturierte Planung und Organisation sowie die anschließende Kongruenz von Planung und Durchführung hingewiesen.

#### **3.4.7 Hinderliche Faktoren und Veränderungspotenzial**

Ein Teil der Lehrpersonen gab an, dass sie keine hinderlichen Faktoren ausmachen konnten. Mehrere Lehrpersonen sahen in der vor allem anfangs geringen Anzahl an Mitarbeitenden sowie in den geringen Teilnehmer- und Teilnehmerinnenanzahl einen hinderlichen Faktor. Veränderungspotenzial bestand laut einzelner Lehrpersonen sowohl in einer erhöhten Verbindlichkeit als auch frühzeitigeren und weitläufigeren Bekanntmachung des Angebots. Einzelne Befragte würden Änderungen im Essensplan vornehmen, die Abschlussfeier anders gestalten oder ein weiteres Sportangebot ermöglichen.

### **3.5 DISKUSSION UND FAZIT**

Insgesamt ist in Bezug auf die quantitative Befragung der Teilnehmenden festzuhalten, dass die Teilnehmenden das Sommerschulprogramm überwiegend als sehr positiv bewerteten, was sich etwa insbesondere daraus ableiten lässt, dass ein Großteil der Stichprobe angab, lieber an der Sommerschule teilgenommen zu haben, statt länger Ferien gehabt zu haben. Im Pre-Post-Vergleich waren außerdem Effekte in einzelnen Bereichen festzustellen, etwa in Bezug auf schulbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen, die teilweise auch in einer Follow-up-Erhebung noch nachweisbar waren. Dass es bei einigen Teilnehmenden einen kurzzeitigen Effekt in Bezug auf die Frage gab, ob sie es sich vorstellen können, später im ländlichen Raum zu arbeiten, könnte darauf hinweisen, dass die Sommerschule prinzipiell einen Interventionseffekt in diesem Bereich erzielen kann; dieser sollte in zukünftigen Programmdurchführungen jedoch stärker fokussiert werden.

Die qualitative Befragung einzelner Schülerinnen und Schüler ergab außerdem einige vertiefende Einblicke in die Sichtweisen der Teilnehmenden in Bezug auf die Sommerschule. So scheint die Sommerschule beispielsweise auch das Knüpfen neuer Kontakte begünstigt zu haben. Weiterhin zeigen die Antworten einiger Schülerinnen und Schüler, dass die Kooperation mit Unternehmen und Freizeit Anbietern prinzipiell gewinnbringend sein kann, jedoch auch auf (verschiedene) Interessen der Teilnehmenden zugeschnitten sein müssen. In Folgestudien könnten solche Aspekte mit einer vergrößerten Stichprobe noch intensiver in den Blick genommen werden.

Aus der qualitativen Interviewstudie mit Lehrkräften können außerdem Anhaltspunkte abgeleitet werden, denen die Lehrkräfte entscheidenden Einfluss auf eine erfolgreiche Durchführung der Sommerschule zuschrieben. Im Sinne eines Best-Practice-Ansatzes könnte in zukünftigen Durchgängen der Sommerschule gezielt an diese Aspekte angeknüpft werden. So wie

es auch in der Vergangenheit bereits im Rahmen der vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport initiierten Workshops und Vernetzungsangeboten angeregt wurde. Auch konnten Aspekte identifiziert werden, die zukünftig verbessert werden könnten, zu denen etwa eine frühzeitigere und weitläufigere Informationsverbreitung bezüglich des Angebots der Sommerschule zählt. Insbesondere deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Einrichtung geeigneter Kooperationen mit Unternehmen und Bildungseinrichtungen intensiver in den Blick genommen werden sollte.

Insgesamt zeichnen damit alle drei Studien ein positives Bild des zweiten Durchgangs der Sommerschule an Beruflichen Gymnasien. In zukünftigen Durchgängen sollte insbesondere verstärkt ein Fokus auf das Aufzeigen von Berufs- und Bildungsperspektiven sowie die Verbesserung der Kooperation mit Unternehmen gerichtet werden.

### 3.6 LITERATUR

Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J., & Rammstedt, B. (2014). Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (ASKU). Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). <https://doi.org/10.6102/zis35>.

Blanz, M. (2015). *Forschungsmethoden und Statistik für die soziale Arbeit. Grundlagen und Anwendungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Collani, G. & Schyns, B. (2014). Generalisierte Selbstwirksamkeitserwartung. Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). <https://doi.org/10.6102/zis17>.

Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Berlin: Springer.

Hattie, J. (2013): *Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgaben von »Visible Learning«* besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Hohengehren: Schneider Verlag.

Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Lenhard, W., & Lenhard, A. (2016). Berechnung von Effektstärken. Abgerufen von: <https://www.psychometrica.de/effektstaerke.html>. Dettelbach: Psychometrica. DOI: 10.13140/RG.2.2.17823.92329.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2017): *Sommerschule Baden-Württemberg. Ein Leitfaden*. Stuttgart.

Schametat, J., Schenk, S., & Engel, A. (2017). *Was sie hält. Regionale Bindung von Jugendlichen im ländlichen Raum*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Vogelsang, W., & Kersch, L. (2016). Jung sein! Und das auf dem Land. Informationen zur Raumentwicklung, 2016(2), 201–218. Abgerufen von: <https://docplayer.org/111147480-Jung-sein-und-das-auf-dem-land.html>.

Warner, L. M. (2019). Selbstwirksamkeitserwartung. In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Dorsch. Lexikon der Psychologie*. Abgerufen von <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/selbstwirksamkeitserwartung>.

# Anhang

## Programm

Letzte Ferienwoche  
Mo 04. - Fr 06.09.2019  
Tgl. 8:30 - 16:00 Uhr

## 2. Sommerschule an der RWS Öhringen

Stark & sicher ins neue Schuljahr starten!

RICHARD-VON-WEIZSÄCKER-SCHULE  
AGRAR  
ERNÄHRUNG  
SOZIALES



Wochentag	Montag, 02.09.19	Dienstag, 03.09.19	Mittwoch, 04.09.19	Donnerstag, 05.09.19	Freitag, 06.09.19
Raum	B0.05/0.06	B0.05/0.06	B0.05/0.06	B0.05/0.06	B0.05/0.06
08:30 Uhr	Begrüßung (St, Ke, To)	M (Ke) / E (Hö)	D (Bk) / E (Hö)	D (Lp) / M (Hd)	E (To) / M (Bt)
10.00 Uhr	D (To) / M (Ke) 9:00 – 10:30	Pause	Pause	Pause	Endevaluation (Fragebogen) (Ke/To)
10:30 Uhr	Vorbereitung gemeinsames Mittagessen (Sr, Ke, To)	E (Hö) / D (To)	E (Hö) / D (Bk)	M (Hd) / D (Lp)	M (Bt) / E (To)
12:00 – 13.00 h	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Vorbereitung Abschlussfest
13.00 h	Lernen lernen (Ga) Selbstverteidigung (Dw)	AOK Regionale Karriere Bewegung	Erste Hilfe (Bk) Kunst (Kn)	Erlebnispädagogik (Re) Erlebnispädagogik (Dw)	Wochenabschluss Gemeinsames Grillen Rückblick
Ort	B0.05 Ochsenseehalle	B0.05 B0.06	B0.05 Kunstraum	Sportgelände Ochsenseehalle / Reiherhof GWS, Schulgelände	
Tagesende	16:00 Uhr	16:00 Uhr	16:00 Uhr	16:00 Uhr	



*Programm 2020* (Änderungen vorbehalten)

Tagesablauf		Montag 07.09.2020	Dienstag 08.09.2020	Mittwoch 09.09.2020	Donnerstag 10.09.2020
8:30 Uhr			WarmUp	WarmUp	WarmUp
9:00 Uhr		Begrüßung und Kennenlernen	Lernen?! -mehr als nur Pauken	Mathe III	Mathe II
10:00 Uhr		Anfangsevaluation	Motivationstraining	Mathe I	Mathe III
10:30 Uhr			Musik erleben DrumLab	Mathe II	Mathe I
			<b>Bewegte Pause</b>		
		A Mathe I	Motivationstraining	Deutsch I	Englisch I
		B Mathe II	Musik erleben DrumLab	Deutsch II	Englisch II
		C Mathe III	Lernen?! -mehr als nur Pauken	Deutsch III	Englisch III
12:15 Uhr		<b>Mittagspause</b>			
		A Bogenschießen Auf den Spuren von Robin Hood...	Musik erleben DrumLab	Bogenschießen Auf den Spuren von Robin Hood...	Abschlussevaluation
		B BodyFit SpiceFitness-Center	Lernen?! -mehr als nur Pauken	BodyFit SpiceFitness-Center	<b>Abschluss Ende 15:00 Uhr</b>
		C Qi Gong Körperstärkung Dragon & Tiger Kampfkunstschule	Motivationstraining	Qi Gong Körperstärkung Dragon & Tiger Kampfkunstschule	
13:15 Uhr- 16:00 Uhr		<b>Ende 15:00 Uhr</b>			



Augusta-Bender-  
Sommerschule Mosbach

**Gemeinsames Lernen erleben**  
für einen guten Start in das neue Schuljahr

**Programm**  
Letzte Ferienwoche  
**Mo 02. - Fr 06.09.2019**

	Montag, 2.9.	Dienstag, 3.9.	Mittwoch, 4.9.	Donnerstag, 5.9.	Freitag, 6.9.
9:00 – 9:30 Uhr	Kennenlernen Rundgang Vorstellung Programm	Warm up Aula	Warm up Aula	Warm up Aula	Warm up Aula
9:30 – 11:00 Uhr		Englisch	Deutsch	Deutsch	Mathematik
11:00 – 11:30 Uhr	Pause	11:30 Uhr: Mittagessen in der Cafeteria	Pause	Pause	Pause
11:30 – 13:00 Uhr	Englisch	12:00 Uhr: Englisch	Deutsch	Mathematik	Mathematik
13:00 – 13:45 Uhr	Mittagessen in der Cafeteria	ab 13:00 Uhr <b>Betriebsbesichtigung bei der Firma Wild in Eppelheim</b> voraussichtliche Rückkehr nach Mosbach: 17:30 Uhr	<b>Kochworkshop</b> betreut von der AOK	Zugfahrt nach Hirschhorn (Verpflegung mit Lunchpaketen)	Gemeinsames Grillen
13:45 – 16:30 Uhr	<b>Praktikum im Labor</b>			<b>Kanufahrt (Start 13:30)</b> von Hirschhorn nach Neckargmünd voraussichtliche Rückkehr nach Mosbach: 17:20 Uhr	<b>Abschlussfeier am Grillfeuer</b> Zertifikat-Verleihung; gemütliches Ausklingen

gefördert durch:



**Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



Ministerium für Ländlichen Raum  
und Verbraucherschutz Baden-Württemberg



## 2. Sommerschule am BSZ Stockach Stark & selbstsicher ins neue Schuljahr starten!

### Programm

Mi 04. – Di 10.09.2019  
(ohne Wochenende)  
Tgl. 9:00 – ca. 17:00 Uhr

Wochentag	Mittwoch, 04.09.19	Donnerstag, 05.09.19	Freitag, 06.09.19	Montag, 09.09.19	Dienstag, 10.09.19
<b>Tagesmotto</b>	<b>Und wer bist du?</b>	<b>Fürs Leben lernen!</b>	<b>Kunst - erleben!</b>	<b>Auf zu neuen Höhen!</b>	<b>Das bin ich!</b>
09:00 Uhr	Ankommen	Warm up / Feedback	Warm up / Feedback	Warm up / Feedback	Warm up / Feedback
09:15 Uhr	<b>Begrüßung, Programmvorstellung und Kennenlernen</b>	Mathematik	Deutsch	Mathematik	Englisch
	10:15 Uhr Anfangsevaluation				
11:30 Uhr	<b>ab 11:00 Uhr Schulrallye</b>	Mathematik mit Schülermentoren		Mathematik mit Schülermentoren	Endevaluation
12:30 Uhr	<b>ab 12:00 Uhr Mittagessen</b>	Mittagessen	<b>ab 12:00 Uhr Mittagessen</b>	Snack	<b>ab 12:00 Uhr Abschlussfest</b> Gemeinsames Grillen und Wochenrückblick (bis 14:00 Uhr)
13:30 Uhr	<b>ab 13:00 Uhr Motivationstraining</b> mit Marco Deutschmann	<b>Betriebsbesichtigung</b> Bodensee Bonbon Manufaktur	<b>ab 13:00 Uhr</b> (Gruppen im Wechsel) <b>Kunst mal anders</b> mit Jutta Jäger // <b>Selbstschutztraining</b> mit Roy Jordan	<b>Hochseilgarten</b> Immenstaad	
Hinweise	Abgabe aller Anmeldeformalitäten	Anreise mit Bus	Innenhof und Sporthalle	Anreise mit Bus	<i>Auf eine erfolgreiche und interessante Woche!</i>
Tagesende	ca. 16:00 Uhr	ca. 17:00 Uhr	ca. 17:00 Uhr	ca. 17:00 Uhr	



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

07.-11.  
September  
2020

Stark und selbstsicher starten!



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

Trotz dieser speziellen Zeiten sind wir sehr glücklich, dass wir (Stand Mai 2020) die Sommerschule 2020 an der Eduard-Spranger-Schule **anbieten** können.

**Anmeldungen** bitte über die

### **Bewerbung über BewO**

Nähere **Informationen** zum vorläufig geplanten Programm auf der Homepage [www.ess-fds.de](http://www.ess-fds.de)

oder



**Wir freuen uns auf euch!**

*Stark in Bildung und Beruf*



Beispiel Anmelungsflyer



**Eduard-Spranger-Schule**  
Eugen-Nägele-Straße 40  
72250 Freudenstadt  
Tel. 07441 920-2201, -2203  
Fax 07441 920-2299  
sommerschule@ess-fds.de  
www.ess-fds.de

Eduard-Spranger-Schule · Postfach 220 · 72232 Freudenstadt



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

### Zusage zur Teilnahme an der Sommerschule 2020 an der Eduard-Spranger-Schule

Liebe ,

wir freuen uns sehr, dich von **Montag, den 07.09.** bis **Donnerstag, den 10.09.2020** zur Sommerschule 2020 an der Eduard-Spranger-Schule begrüßen zu dürfen. Um einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen, benötigen wir noch einige Informationen. Bitte fülle mit Hilfe deiner Eltern dazu das beiliegende **Informationsblatt** aus und schicke es uns bis zum **15. Juli 2020** zurück. Aufgrund der aktuellen Situation können wir leider nicht vorausschauen, ob es bis September gelockerte Hygiene- und Abstandsregeln geben wird, darum planen wir die diesjährige Sommerschule einen Tag kürzer und ohne ein gemeinsames Mittagessen, was wir sehr bedauern. Bitte bringe daher ein Vesper von Montag bis Mittwoch selbst mit. Für Getränke ist selbstverständlich gesorgt.

Auch das Abschlussfest muss im Vergleich zum letzten Jahr etwas kleiner ausfallen. Wir werden mit euch Teilnehmern einen gemütlichen Abschluss mit einem Imbiss feiern.

Dein aktueller Schülerschein ist in den Sommerferien gleichzeitig dein Ferienticket. So kannst du ohne Probleme mit Bus und Bahn zu uns kommen.

Falls es noch Fragen gibt, melde dich bitte gerne bei uns ([sommerschule@ess-fds.de](mailto:sommerschule@ess-fds.de)).

Wir freuen uns auf dich und sehen uns am **07.09.2020 um 8:30 Uhr** im **Multifunktionsraum** an der Eduard-Spranger-Schule.

Herzliche Sommergrüße

Svenja Kilgus und Carina Schwenker

WGW / WGI / WGF	BK	Duales BK	BKFH	2BFW	KBS
Wirtschaftsgymnasium Internationales Wirtschaftsgymnasium Wirtschaftsgymnasium Finanzmanagement	Kaufmännisches Berufskolleg I und II	Duales Berufskolleg	Einjähriges kaufmännisches Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife	Zweijährige Berufsfachschule Wirtschaft	Kaufmännische Berufsschule



Eine Schule des  
Landkreises Freudenstadt



## Informationsblatt Sommerschule 2020

### Einverständniserklärung zur Veröffentlichung von Bildmaterial und/ oder Textbeiträgen nachfolgend genannter Personen im Zusammenhang mit den Sommerschulen

\_\_\_\_\_ geboren am: \_\_\_\_\_  
(Vorname, Nachname)

\_\_\_\_\_  
(Schule/ Klasse)

\_\_\_\_\_  
(private Anschrift)

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass Fotos/Filmaufnahmen von der Sommerschule 2020 aufgenommen zum Zwecke der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der des Kultusministeriums und aller sonstigen Einrichtungen des Kultusressorts sowie des Kooperationspartners Eduard-Spranger-Schule Freudenstadt honorarfrei und mit und ohne namentliche Nennung im Rahmen von Dokumentationen und Veröffentlichungen im Printbereich, Audio- und Videoproduktionen, DVD-Produktionen sowie der Nutzung im Internet\* genutzt werden dürfen. \*Wir weisen darauf hin, dass Informationen im Internet weltweit suchfähig, abrufbar und veränderbar sind. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit, mit Wirkung für die Zukunft, hier widerrufen werden: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Referat Weiterbildung, Postfach 103442,70029 Stuttgart

#### Weitere Angaben:

#### 1. Kontaktmöglichkeit während der Sommerschule:

\_\_\_\_\_ **Telefonnummer (Privat/Geschäftlich)**

\_\_\_\_\_ **Mobilfunknummer**

#### 2. Geplante Aktivitäten

Teilnehmerin/Teilnehmer darf an allen geplanten Aktivitäten teilnehmen. ja  nein

#### 3. Wahl des Nachmittagsprogramms (siehe Programm):

Am Montag- und Mittwochnachmittag haben wir unterschiedliche Aktivitäten geplant. Bitte gebe deine **Prioritäten 1 bis 3** an. Wir werden dich dann bestmöglich zuordnen.

Aktivität	Beschreibung	Wer?	Priorität
Qi Gong	Körperstärkung; Tiefenmuskulaturtraining; Immunstärkung; Beweglichkeit	Dragon&Tiger Kampfsportschule	
Bogenschießen	Volle Konzentration auf dein Ziel	Bogenschießverein Freudenstadt	
BodyFit	Ganzkörpertraining	SpiceFitness-Center	

Uns ist bewusst, dass er/sie bei Nichtbeachtung der Anweisungen der Verantwortlichen bzw. bei Verstößen gegen die Haus- und Schulordnung von der Sommerschule ausgeschlossen werden kann. In diesem Fall erfolgt eine telefonische Benachrichtigung.

\_\_\_\_\_ (Ort, Datum)

\_\_\_\_\_ (Eigene Unterschrift)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift eines Erziehungsberechtigten bei Minderjährigen)

Bitte beachten: Bei Minderjährigen ab 14 Jahren ist sowohl die eigenhändige Unterschrift der/des Minderjährigen als auch die Unterschrift der/ des Erziehungsberechtigten erforderlich.

## **ANSPRECHPARTNER**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg

Referat Berufliche Gymnasien  
Dr. Christian Mellwig  
Dr. Veronika Nölle

Kontaktdaten siehe Impressum

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Ministerium für Kultus, Jugend und  
Sport Baden-Württemberg  
Postfach 10 34 42,  
70029 Stuttgart  
[www.km-bw.de](http://www.km-bw.de)

### **Verantwortlich:**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
Referat Berufliche Gymnasien  
Postfach 10 34 42  
70029 Stuttgart

Dr. Veronika Nölle  
Ministerialrätin  
Leiterin des Referats Berufliche Gymnasien  
Telefon +49 711 279-2727  
Telefax +49 711 279-2942  
[veronika.noelle@km.kv.bwl.de](mailto:veronika.noelle@km.kv.bwl.de)

Dr. Christian Mellwig  
Telefon +49 711 279-2771  
Telefax +49 711 279-2942  
[christian.mellwig@km.kv.bwl.de](mailto:christian.mellwig@km.kv.bwl.de)

### **Autoren:**

Rolf Ackermann, Bettina Bahr, Silke Bartholme, Jonas Esterl, Paul Freisinger, Dr. Johannes Gutbrod, Urs Wildt-Hermle, Reiner Jäger, Bruno Kellermeier, Svenja Kilgus, Thomas Köhler, Jens Krummenauer, Dr. Christian Mellwig, Melanie Müller, Christian Ochem, Manuela Penteker, Laura Reisenbüchler, Wolfgang Sautter, Dr. Herrmann Scheiring, Heike Schmal, Carina Schwenker, Michael Stutz, Stana Toković, Maren Trojan, Melanie Trostel, Benjamin Weber

### **Redaktion:**

Dr. Christian Mellwig  
Dr. Johannes Gutbrod

**Gestaltung:** Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

**Fotos:** KD Busch; Schulstandorte

**Druck:** RCDRUCK GmbH & Co. KG

Mai 2021



**SOMMERSCHULEN**  
Baden-Württemberg

# Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum

Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum hat am 8. Mai 2018 der Einrichtung von „Sommerschulen an Beruflichen Gymnasien im Ländlichen Raum“ an sechs Pilotstandorten über drei Jahre zugestimmt. Das Ministerium für Ländlichen Raum stellte dazu die finanziellen Mittel für ein kombiniertes Angebot von „Lernen und Erleben“ in der letzten Sommerferienwoche zur Verfügung. Durch das Engagement der Heidehof-Stiftung konnte das Projekt im Jahr 2019 um drei weitere Sommerschulen erweitert werden.

## ZIELE

- Stärkung und Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Vielzahl abgebender Schulen und Optimierung des Übergangs ins Berufliche Gymnasium
- Bindung junger Menschen im Bereich des Ländlichen Raumes durch Steigerung der Attraktivität der Beruflichen Gymnasien
- Möglichkeit zum Anstoß oder zur Stärkung von Kooperationen mit Stiftungen und Unternehmen – mit Blick auf den Fachkräftenachwuchs im Ländlichen Raum
- Standortsicherung im Ländlichen Raum durch Leistungsförderung, Willkommenskultur und Unternehmenskooperationen

## PILOTSTANDORTE

Richard-von-Weizsäcker-Schule Öhringen  
[www.rws-oehringen.de](http://www.rws-oehringen.de)

Augusta-Bender-Schule Mosbach  
[www.augusta-bender-schule.de](http://www.augusta-bender-schule.de)

Berufsschulzentrum Stockach  
[www.bsz-stockach.de](http://www.bsz-stockach.de)

Gewerbliche Schule Donaueschingen  
[www.tg-donaueschingen.de](http://www.tg-donaueschingen.de)

Ludwig-Erhard-Schule Sigmaringen  
[www.ks-sig.de](http://www.ks-sig.de)

Kaufmännische Schule Ehingen  
[www.ks-ehingen.net](http://www.ks-ehingen.net)

Eduard-Spranger-Schule Freudenstadt  
[www.ess-fds.de](http://www.ess-fds.de)

Matthias-Erzberger-Schule Biberach  
[www.mes-bc.de](http://www.mes-bc.de)

Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim  
[www.gstbb.de](http://www.gstbb.de)



GEFÖRDERT  
DURCH



Heidehof  
Stiftung

  
Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

  
Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM  
UND VERBRAUCHERSCHUTZ